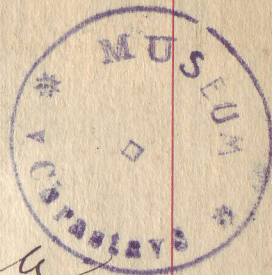


K-659.



Friedrich

Marie Mauch

freundlichst zugewandt

den

Friedrich Senckenberg
Herrn. Langen.

1833 * 1908



Ich geuß die Schrift zu der Druckrey / Δ Gemacht
 auß Wißmat / zin vnd Bley / Δ Die kan ich auch gerecht
 justiern / Δ Die Buchstaben zusamnn ordniern / Δ
 Mit Verfalen / Puncten vnd Zügen / Δ Daß sie zu der
 Truckrey sich fügen. Sanz Sachs / 1574

CHRONIK



1833

1908

SCHRIFTGIESSEREI
 GENZSCH & HEYSE
 SS IN HAMBURG SS

*Viele fleiß'ge Hände regen,
Helfen sich in munterm Bund,
Und in feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund.*

*Meister rührt sich und Gefelle
In der Freiheit heil'gem Schutz;
Jeder freut sich seiner Stelle,
Bietet dem Verächter Trutz.*

*Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.*

Friedrich Schiller

ZUM JUBILÄUM DES
75-JÄHRIGEN BESTEHENS
DER FIRMA
GENZSCH & HEYSE
IN
HAMBURG
DEN FREUNDEN DES HAUSES
GEWIDMET

STAMMTAFEL

ANDREAS GENZSCH
geb. 12. August 1779 zu Audigast bei Leipzig, gest. dafelbst 11. Mai 1860
Vater des Begründers der Firma Genzsch & Heyse

JOHANN AUGUST GENZSCH
geboren 14. September 1800 zu Audigast, gest. 24. Juni 1869 zu Hamburg
Gründer der Firma Genzsch & Heyse, Inhaber bis 1866

EMIL JULIUS GENZSCH
geboren 22. März 1842 zu Hamburg, gestorben dafelbst am 9. Juli 1907
Inhaber der Firma Genzsch & Heyse 1866—1907

FRIEDRICH AUG. GENZSCH geb. 21. Januar 1871 zu Hamburg Teilhaber der Firma Genzsch & Heyse seit 1904 Inhaber seit 1907	HERMANN JOH. GENZSCH geb. 24. Sept. 1874 zu Hamburg Teilhaber der Firma Genzsch & Heyse seit 1904 Inhaber seit 1907
---	--

HELMUT JULIUS GENZSCH geb. 18. Juli 1902 zu Wilhelmshaven WOLFGANG GENZSCH geb. 29. August 1904 zu Hamburg	HANS ALBRECHT GENZSCH geb. 2. Juni 1904 zu Hamburg
--	---

GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG

1



Johann
August
Genzsch
1865

1833–1858

JOHANN AUGUST GENZSCH
geboren am 14. September 1800 zu
Audigast in Sachsen, errichtet in
Hamburg am Adolphsplatz an der
Stelle der jetzigen Börse, »über'm
Bullenfall«, eine »Schrift-Schnei-
derei, Schrift- und Stereotypen-
Gießerei«, in die einige Wochen
später sein Freund, der Buchdrucker JOHANN GEORG
HEYSE aus Bremen, Sohn des dortigen Buchdruckers
und Verlegers gleichen Namens, als Teilhaber eintritt.

Im Jahre 1814 brachte der durch die Verwüstungen
des Krieges an seinem Hab und Gut schwer geschädigte
Hofbesitzer ANDREAS GENZSCH aus dem Dorfe Audigast
bei Leipzig seinen Sohn JOHANN AUGUST nach Leipzig,
um ihn als Schriftgießerlehrling bei BREITKOPF & HÄRTEL
unterzubringen. Der aus demselben Dorfe stammende
Gießerfaktor hatte dem besorgten Vater versichert, daß
das Gießen »ein einträgliches Geschäft« sei. Der sehr

1833
28. Februar
Geschäfts-
Gründung

Rückblick

1833
KNAUBE

strebende und aufgeweckte Knabe erfaßte die Geheimnisse der Kunst bald und fein rastloses Streben, das ihm freilich nur einen anfänglichen Gehülfslohn von acht Groschen für den Tag einbrachte, verschaffte ihm die Achtung seiner Prinzipale wie seiner Kollegen.

Im September 1827 erhielt Johann August Genzsch von der im April deselben Jahres gegründeten Firma F. DRESLER & ROST-FINGERLIN (seit 1859 Schriftgießerei Flinsch) in Frankfurt am Main das Angebot, ihrer »Gießerey vorzustehen, mit inbegriffen das Justiren und Instrumentmachen«. In dem noch vorhandenen Konditionsbriefe, dem wir diese Notizen entnehmen, heißt es weiter: »Als fixen Gehalt stipuliren wir Ihnen wöchentlich Zehn Gulden (sind Rthlr. 6 preuß. Ct. weniger ca. 8 Silbgr.), dagegen haben Sie sich Kost und Logis etc., wozu man hier sehr billig gelangen kann, selbst zu stellen, überhaupt für Ihren Unterhalt zu sorgen.« Genzsch nahm die Stellung an; er befreundete sich hier mit den später so bedeutend gewordenen Stempelschneidern BAUER, MAY und GERLACH, die als einfache Schlossergefellen nach Frankfurt gekommen, hier von dem berühmten Stempelschneider ANDREAS SCHNEIDER aber im Schriftschneiden ausgebildet waren. Auch Genzsch war ein eifriger Schüler Schneiders und bald sind beide auch treue Freunde geworden, wie aus Briefen hervorgeht, die noch vorhanden sind.

Den Gedanken, selbst eine Schriftgießerei zu begründen, faßte Genzsch im Jahre 1832. Der ins Vertrauen gezogene Frankfurter Buchdrucker NAUMANN billigte nicht nur diese Absicht und die Wahl Hamburgs als Domizil der neuen Gießerei, sondern er machte Genzsch auch mit dem Hamburger Buchhändler und Buchdrucker FRIEDRICH HERMANN NESTLER, Teilhaber

1833
Rückblick

der Firma Nestler & Melle, einem angesehenen und einflußreichen Manne, bekannt. Aus dem von Nestler für Genzsch geplanten Ankauf seiner den Langhoffschen Erben zuständigen kleinen Gießerey lediglich zum Behuf des Correspondenten« wurde zwar nichts, da der geforderte Preis von 15000 fl (6000 Thaler) in keinem Verhältnis zum wirklichen Werte der kurz vorher mit allem Material auf einem einzigen Wagen in die innere Stadt gezogenen Gießerei stand. Nestler stellt aber »eine mögliche Geschäftsverbindung oder ein Depositum gegen Gewährleistung« in Aussicht.

Nach dem Austritt aus seiner letzten Stellung betrieb Genzsch kräftig die Vorbereitungen für das Hamburger Geschäft; er erwarb Instrumente und Matern, justierte letztere und brachte das ganze Werkzeug zusammen. Von seinen bisherigen Prinzipalen schied Genzsch, wie auch aus dem ihm ausgestellten Zeugnis zu entnehmen ist, im besten Einvernehmen; er ist mit ihnen immer in reger Geschäftsverbindung geblieben und hat auch öfters Matern neuer Schriften von ihnen gekauft. Der Verkehr zwischen dem Hamburger und dem Frankfurter Hause bewegte sich stets in sehr herzlichen und freundschaftlichen Formen, und das ist bis zur Gegenwart so geblieben.

Mitte Januar 1833 verließ Genzsch Frankfurt a. M., um über Kassel und Hannover zunächst nach Bremen zu reisen und dort seinen Jugendfreund GEORG HEYSE zu besuchen. Während des mehrtägigen Aufenthalts in Bremen blieben Genzschs Unternehmungen natürlich nicht verschwiegen und bei diesen Besprechungen äußerte Heyse den Wunsch, das beabsichtigte Geschäft mit Genzsch auf gemeinschaftliche Rechnung anzufangen. Einige Wochen später, nachdem auch Heyse

Reife nach
Hamburg

	4	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	5
	1833	Vater und Bruder den Plan wiederholt befürwortet hatten, kam die Verbindung zustande.		vorgestanden hat, am besten für sie sprechen. Indem wir Sie erfuchen von unserer beiderseitigen Unterschrift gefälligst Vormerkung zu nehmen, verbleiben wir mit hochachtungsvoller Ergebenheit Genzsch & Heyse.«	1833
Eröffnungs- Rund- schreiben		Das Eröffnungs-Rundschreiben der sich zu der Firma Genzsch & Heyse vereinigenden Freunde hat folgenden Wortlaut: »Ew. Wohlgeborenen beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze eine Schriftschneiderei, Schrift- und Stereotypengießerei für gemeinschaftliche Rechnung und Verbindlichkeit unter der Firma Genzsch & Heyse errichtet haben, und empfehlen dieses Etablissement Ihrer gütigen Aufmerksamkeit bestens. Mit Nächstem werden wir die Ehre haben Ihnen eine Auswahl der neuesten geschmackvollsten Gegenstände als Muster vorzulegen; auch sind unsere Vorkehrungen bereits getroffen, Aufträge jeder Art zu dem Fache der Stereotypie gehörig, so wie zu systematischen Stücklinien, von Nonpareille in Kegelfolge bis zu 2 1/2 Fuß Länge, in jeder beliebigen Stärke, imgleichen zu Durchschuß, Quadraten etc. ausführen zu können. Wir erlauben uns zugleich, Sie auf die so zweckmäßige System-Einrichtung der Schriftkegel und sonst erforderlicher Utensilien aufmerksam zu machen. Mit Vergnügen werden wir Ihnen darin bei neuen successiven Anschaffungen an die Hand gehen, wozu wir dann 20 m aus einer Ihrer courantesten Schriften bedürfen. Was die Leistungen in unserem Fache betrifft, so dürfte eine vieljährige praktische Erfahrung, verbunden mit hinreichenden Fonds, auch ohne näheren Fingerzeig auf die Schriftgießerei der Herren Dresler & Rost-Fingerlin in Frankfurt a. M., welcher unser Genzsch*) seit der Gründung derselben bis ultimo 1832 als Factor und Dirigent, mit der vollkommensten Zufriedenheit und Anerkennung seiner Wirksamkeit abseiten der Herren Unternehmer,		Das dem Namen Genzsch im vorstehenden Rundschreiben angehängte Anmerkungszeichen bezieht sich auf die folgende, am Fuße abgedruckte Bemerkung: *) »Derfelbe sieht sich seiner Ehre wegen veranlaßt, als Erwiderung auf die einseitige Beurtheilung im hiesigen Beobachter, No. 11. S. 43, eine treue Copie des ihm gewordenen Zeugnisses, für die hiesigen Herren Buchdrucker beizufügen. Zeugniß. Wir geben dem Herrn Aug. Genzsch von Leipzig gerne hiermit das Zeugniß, daß derselbe als Factor unserer Schriftgießerey seit dem 29. October 1827 zu unserer vollkommensten Zufriedenheit vorgestanden hat. Dessen uns in diesem Zeitraum geleistete treue Diensten und Thätigkeit werden wir stets zu schätzen wissen und wird uns zum Vergnügen gereigen, unsere Erkenntlichkeit dafür zu jeder Zeit bethätigen zu können. Frankfurt a. M. 12. Januar 1833. F. Dresler & Rost-Fingerlin'sche Schrift-Schneiderei, Schrift- und Metall-Buchstaben-Gießerey.«	Frankfurter Zeugnis
				In dem in bescheidenem Umfange begründeten Geschäft leitete Genzsch den technischen Betrieb und war in diesem praktisch tätig, während Heyse zumeist auf der Reise den Verkehr mit der Kundschaft pflegte. Die Schriftgießerei beschäftigte bei gutem Geschäftsgange an zwei Gießöfen je drei Gehülfsen und einen Lehrling; für das Abbrechen, Schleifen und Aufsetzen der Typen waren einige Jungen beschäftigt. Das Justieren der Matrizen und das Fertigmachen der Schriften, auch das Hobeln der Linien beforgte meistens der Prinzipal; das von ihm benutzte Bestoßzeug ist noch vorhanden.	Eröffnung des Betriebes

6	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	7
1833 Handguß	Das wichtigste Werkzeug des Gießers bildete das Gießinstrument, dessen Gestalt schon seit einigen Jahrhunderten dieselbe geblieben war. Beim Gießen hielt der Gießer das Instrument in der linken Hand; die rechte Hand führte einen kleinen Löffel, mit dem das aus dem Schmelzkeßel geschöpfte Metall in die Gießöffnung des Instruments gefüllt wurde. Diese Arbeit erforderte große Geschicklichkeit, denn sollten alle Typen »ausgegossen« und mit tadellosem Bilde aus dem Instrumente herauskommen, so mußte dieses in gewissen »Tempi« dem Löffel entgegengeführt und das Metall mit einem lebhaften Ruck in das Instrument gestoßen werden. Nach jedem Guß öffnete der Gießer das Instrument, indem er die beiden Hälften auseinander nahm, und entfernte die Type mit den am oberen Teile des Instruments befindlichen Haken. Je nach Art der Schrift konnte ein geübter Gießer auf diese Weise täglich 2000 bis 4000 Buchstaben gießen. Die gegossenen Typen mußten nun noch abgebrochen, geschliffen, auf Höhe gehobelt und fertiggemacht werden. Durch den ins Leben tretenden Deutschen Zollverein, welchem sich 18 deutsche Staaten angeschlossen, werden viele hemmende Zollschränke beseitigt, und Handel und Industrie können sich freier entfalten. Für die Entwicklung des Schriftgießergewerbes ist dieser geschichtliche Vorgang außerordentlich wichtig, denn jetzt konnte sich nicht nur das Absatzgebiet erweitern, sondern es wächst überhaupt der Bedarf an Schriften, da sich die Buchdruckereien vermehren und vergrößern. Im zweiten Jahre des Bestehens der Firma erscheint das erste Buch »Proben der Schrift-Schneiderei, Schrift- und Stereotypen-Gießerei von Genssch & Heyse in Hamburg 1834«, ein 8 mm starkes Oktavheft in grünem	Glanzpapier-Umschlag. Auf den 74 tadellos gedruckten Blättern des Heftes wird eine für die Zeitverhältnisse reiche Auswahl sehr guter Schriften geboten: vorzügliche Brotschriften und geschmackvolle Titelschriften in Fraktur, Kanzlei, »Deutsch-Gotisch« und Antiqua, Zierschriften und Ornamente, diese im damals maßgebenden französischen Geschmack. Auch zwei Schreibschriften auf Falzkegel, aber in den Anschlüssen so gestaltet, daß jeder Buchstabe abgeschlossen auf einer Type steht, sind bereits in dieser ersten Schriftprobe enthalten und als besonders glänzende Leistungen der Schriftgießerkunst dem übrigen Inhalte vorangestellt. Beteiligung an einer im Konzert-Saale des Neuen Stadttheaters veranstalteten Ausstellung hamburgischer Kunst- und Industrie-Arbeiten. Durch Verleihung der Goldenen Medaille der Hamburgischen Patriotischen Gesellschaft für die bei dieser Gelegenheit ausgestellten Arbeiten wurde der jungen Gießerei die erste ehrenvolle Anerkennung ihrer künstlerisch und technisch vorzüglichen Leistungen zu teil. Zur Kennzeichnung der Verhältnisse des Buchdruckergewerbes in Hamburg um die Zeit der Gründung der Schriftgießerei Genssch & Heyse sei erwähnt, daß zu Ende des Jahres 1834, wie aus einer zu dieser Zeit von den Gehülfen an den Buchdrucker-Prinzipalverein gerichteten Eingabe hervorgeht, 22 Buchdruckereien bestanden, welche 117 Gehülfen und 55 Lehrburschen beschäftigten. Die bedeutendsten Druckereien waren Meißner mit 18, Kumpel mit 15, Dr. Langhoff mit 12, Nestler & Melle mit 10 und Hartwig & Müller mit 9 Gehülfen. Im Gegensatz dazu sei bemerkt, daß Ende 1906 in Hamburg 190 Buchdruckereien mit 1695 Gehülfen und 210 Lehrlingen bestanden.	1834 Die erste Auszeichnung Zeitverhältnisse

	8	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	9
	1834—35 Alte Stempel und Matrizen	Durch den Ankauf der alten, ehemals LAMPE'schen Schriftgießerei kommen unter anderm viele Stempel und Matrizen von ganz ausgezeichneten Fraktur- und Schwabacher-Schriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert in den Besitz der Schriftgießerei Genzsch & Heyse.		Wegen Erbauung der neuen Börse mußte das alte Gebäude am Adolphsplatz, in dem sich das Geschäft seit seiner Gründung befand, mit vielen andern Häusern jener Stadtgegend abgebrochen werden. Die Schriftgießerei wird in das von PETER WORTMANN erbaute eigene Haus Katharinenstraße 6 verlegt.	1841 März Umzug nach Katharinen- straße 6
	1836 Haus- Kranken- kasse	Gründung der Haus-Kranken-Unterstützungskasse, die noch jetzt, seit dem 1. Dezember 1884 als staatlich anerkannte Betriebs-Krankenkasse, besteht. Zur Zeit (1908) gewährt diese Kasse ihren großjährigen Mitgliedern bei einem Wochenbeitrage von 48 Pfennigen, dem die Firma 24 Pfennige hinzugibt, freie ärztliche Behandlung bei freier Arztwahl, sowie die vom Arzte verordneten Heilmittel und ein tägliches Krankengeld von 2,40 Mark. Für verheiratete Mitglieder bezahlt die Kasse auch in Krankheitsfällen der Frauen und Kinder die vom Arzte verordneten Heilmittel.		Ungewöhnlich starke Beschäftigung infolge Neu-einrichtung vieler durch den großen Brand im Mai zerstörten hamburgischen Buchdruckereien. Der am 5. Mai 1842 nachts 12 1/2 Uhr in der Deichstraße ausbrechende Brand vernichtete innerhalb drei Tagen 1749 Häuser, 1508 Wohnfähle, 488 Buden, 102 Speicher und 9 Ställe vollständig, und etwa 20,000 Menschen wurden obdachlos. Unter den abgebrannten Gebäuden befanden sich 7 Kirchen, das Rathaus, die Bank, das Archiv, die alte Börse mit dem commercium, die Börsenhalle, 10 Buchdruckereien, 12 Buchhandlungen, 7 Kunsthandlungen, 7 Apotheken, 60 Schulen und viele große Magazine. Außer den gänzlich abgebrannten 10 Buchdruckereien erlitten noch 10 weitere Offizinen großen Schaden durch das Feuer, und nur ganz wenige blieben unbeschädigt. Auch viele Buchdruckergehülfen und vier Schriftgießer verloren durch den großen Hamburger Brand ihre ganze Habe.	1842 Der große Hamburger Brand
	1840 24. Juni Jubelfeier der Buch- drucker- kunft	Bei der auch in Hamburg veranstalteten vierhundert-jährigen Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst gehörte JOHANN AUGUST GENZSCH dem Festausschuß an. Während des Festes, das im Apollotheater stattfand, wurde an Setzkästen, an einer hölzernen und einer eisernen Handpresse sowie an einer Schnellpresse der Betrieb der Buchdruckerei und an einem von Genzsch & Heyse aufgestellten Gießofen die Schriftgießerei durchgeführt; es wurden, wie das Festprogramm bemerkt: »Lettern ältesten und neuesten Geschmacks, vorzüglich der Buchstabe G, gegossen, und Alles unter die Anwesenden vertheilt«. Die Firma Genzsch & Heyse gab am zweiten Festtage den Hamburger Buchdrucker- und Schriftgießergehülfen ein Festessen, das den Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung geblieben ist. Aus Briefen aus dieser Zeit geht auch hervor, daß Genzsch & Heyse damals dreißig Leute beschäftigten.		Am 8. Mai sollte die erste Teilstrecke der Eisenbahn zwischen Hamburg und Berlin, die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn feierlich eröffnet werden; sie eröffnete jedoch, wie die »Nachrichten von und für Hamburg« (jetzt Hamburger Nachrichten) am 9. Mai berichten, »ihr Werk auf die segensreichste Weise, indem sie die Feuerspritzen aus Bergedorf herbeiholte und alle nach Bergedorf geflüchteten Maschinen und Effekten unentgeltlich beförderte.«	Die erste Eisenbahn

10	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI
1846	Das rege politische Leben der vierziger Jahre, die daraus hervorgehende Entwicklung des Zeitungswesens, die Blüte der romantischen Litteratur und das durch billige Bücher geweckte und angefachte Lesebedürfnis; anderseits die Entwicklung der Eisenindustrie und des Maschinenbaues, im Buchdruckgewerbe insbesondere die in ihrer praktischen Bedeutung immer mehr erkannte und deshalb überall Eingang findende Schnellpresse (in Hamburg waren bereits im Jahre 1825 die ersten beiden Schnellpressen — die 7. und 8. der von den Erfindern König & Bauer in Deutschland gebauten Maschinen — in der Buchdruckerei des Correspondenten bei Grunds Erben zur Aufstellung gekommen), bewirken einen lebhaften Aufschwung des Buchdruckgewerbes und steigern auch die Anforderungen an die Schriftgießerei. Diese Umstände und Verhältnisse veranlaßten die Inhaber der Schriftgießerei GENZSCH & HEYSE nicht nur zur Vergrößerung ihres Betriebes, sondern auch zur Aufstellung der drei ersten Gießmaschinen, sowie von drei Lettern-Schleifmaschinen, sämtlich gebaut und aufgestellt von dem in New York ansehnlichen Maschinenbauer LAURITZ BRANDT aus Svendborg (Dänemark), der die von dem Engländer JOHNSON erfundene Gießmaschine verbesserte und betriebsfähig machte. Die Gießmaschinen verursachten allmählich eine vollständige Umgestaltung des Schriftgießereibetriebes, sie nahmen dem Schriftgießer das Instrument aus der Hand und beschränkten seine Arbeit, nachdem er die Maschine »zugerichtet« hatte, auf das Drehen einer Kurbel. Das Zurichten besteht in dem Aufschrauben des Gießinstrumentes und dem genauen Einstellen der Matrize auf Linie und Weite, wie das letztere auch für das Handinstrument nötig war. Durch die Drehung

Die ersten
Gieß-
maschinen

GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	11
der Kurbel legt sich das geschlossene Instrument vor den Gießmund, im gleichen Augenblicke senkt sich ein Kolben im Schmelzkeffel und spritzt einen Strahl flüssigen Metalls in das Instrument; dann geht das Instrument zurück und öffnet sich, die Type fällt heraus und gleitet auf einer schrägen Bahn in einen Sammelkasten. Das Instrument schließt sich nun wieder und der Arbeitsgang wiederholt sich bei jeder weiteren Umdrehung der Kurbel. Die Handgießmaschine gießt, je nach der Art der Schrift, täglich 12000 bis 20000 Typen, die noch ebenso wie beim Handguß abgebrochen, geschliffen und fertiggemacht werden müssen. Herausgabe einer neuen vollständigen Probe, die jetzt schon ein stattlicher Oktavband mit 242 Blättern geworden ist. Auffällig an deren Inhalte ist, daß die beinahe die Hälfte des Buches füllenden Antiquaschriften vorangestellt sind, und an diesen selbst fällt deren durchweg kräftiger, halbfetter und fetter Schnitt auf. Unter den Frakturen finden sich neben kräftigen und markigen auch zarte, zierliche und reich verzierte, lichte, schattierte und schraffierte Schriften. Griechische und russische Schriften sowie eine schöne deutsche Schreibschrift sind hinzugekommen. Unter den Verzierungen tritt eine sechzig Figuren umfassende Serie »Déliés oder Typographische Ornamente« hervor, zarte und zierliche Federzüge, deren Anwendung auf drei in der Buchdruckerei von NESTLER & MELLE gedruckten Doppelblättern in phantasievollen Beispielen erläutert wird. Die Einfassungen sind noch durchweg französischen Geschmacks und wohl auch meistens Pariser Ursprungs; neben klassischen Formen im Sinne des Empire erscheinen solche im Geschmack Louis Philipps und andere mit gotischen Anklängen.	1846 1847 Eine neue Schriftprobe

12	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	13
1849 22. Februar J.G. Heyse †	Der Geschäftsteilhaber JOHANN GEORG HEYSE stirbt plötzlich. Das Geschäft wird von JOHANN AUGUST GENZSCH für alleinige Rechnung unter unveränderter Firma fortgeführt.	Antiqua-Brottschriften sind zwei Garnituren schöner neuer englischer Antiquaschriften in dem charakteristischen runden magern Schnitt hinzugekommen. Neu sind auch viele <i>Affiche-Schriften</i> , die bis zur Größe von 24 Cicero vorgeführt werden. Die Grade bis etwa 16 Cicero wurden »auf Zeugfuß hohl gegossen«, die größeren »bestehen aus starken Zeug-Platten auf Holz-Klötzen«. Die <i>Winkel-Ecken</i> und Einfassungen sind um einige zierliche Muster vermehrt. Der Vermerk auf dem Titelblatt »Gedruckt in der LANGHOFF'schen Buchdruckerei« erinnert an diese im Jahre 1805 gegründete Offizin, die 1842 mit abbrannte und dann von Genzsch & Heyse neu eingerichtet in deren Haus Katharinenstraße 6 mit aufgenommen wurde. Diese Buchdruckerei besteht noch heute unter der Firma W. KAMMERER im selben Hause.	1853
1852 Galvanische Matrizen	Einführung der Galvanoplastik für die Herstellung von Matrizen. Die Verwendung des galvanischen Niederschlages zur Herstellung der Matrizen war eine ganz bedeutende Erleichterung für die Schriftgießer, denn jetzt konnten die größeren Grade der Schriften, obwohl in Blei geschnitten, doch aus Kupfermatrizen gegossen werden. Bis dahin wurden alle Schriften bis Doppelmittel oder Kanon, oft auch noch größer, in Stahl geschnitten, um aus Kupferabschlägen gegossen zu werden, größere Grade dagegen schnitt man in Blei und goß sie aus Bleimatrizen, die nur wenige gute Abgüsse zuließen. War so die Einführung der Galvanoplastik ein Segen für die Schriftgießerei, so gab sie anderseits den Anlaß zur Freibeuterei, denn viele gewissenlose Schriftgießer kauften jetzt nicht mehr die Matrizen guter Originalschriften, sondern verschafften sich auf Umwegen Minima der gegossenen Schriften, um mit Hülfe der Galvanoplastik auf billige Weise in den Besitz der Matrizen zu kommen. Diese Verhältnisse hemmten die künstlerische Entwicklung der Schriftgießerei, sie waren auch die Ursache, daß besonders in Deutschland Jahrzehnte hindurch nur wenige hervorragende Erzeugnisse entstanden sind. Erst das Musterrechtsgesetz des neu erstandenen Deutschen Reiches brachte eine Wendung zum Besseren.	EMIL JULIUS GENZSCH, der am 22. März 1842 geborene Sohn des Inhabers, der bisher die Realschule besucht hatte, tritt als Schriftgießer-Lehrling in das väterliche Geschäft ein. Über sein Verhältnis zur Schriftgießerei vor seinem Eintritt in die praktische Tätigkeit äußerte sich Genzsch gelegentlich seines 50jährigen Berufsjubiläums (1906) in humorvoller Weise wie folgt: »Ich bin eigentlich von Kindesbeinen an schon in der Gießerei herumgelaufen und erinnere mich noch deutlich der ersten von gewissen egoistischen Neigungen nicht freien Versuche in der Gießerkunst. Ich bekam nämlich, wenn ich 6 Winkelhaken voll Quadraten aufgesetzt hatte, einen Schilling von meinem Vater; nun gab es aber bei dem Bäcker nebenan für einen Schilling zwei Schneebälle und das machte mir die Gießerkunst von Anfang an erträglich und verführte mich die Arbeit. Ich möchte Sie aber bitten, davon Herrn Bebel nichts	1856 Offern
1853 Schriftprobe in Folio	Eine in Folioformat gedruckte neue Gesamtprobe enthält gegenüber der Probe von 1847 viele gute neue Frakturschriften, darunter auch eine schmale halbfette von ganz modernem Schnitt. Den älteren sehr kräftigen		

1856

zu erzählen, da er sonst vielleicht von der Ausnutzung jugendlicher Arbeiter durch den eigenen Vater reden könnte.« —

1858

28. Februar
Jubiläum

Feier des 25jährigen Bestehens der Firma, veranstaltet im Saale von Wörmer's Convent-Garten, unter Teilnahme der Familie und vieler Freunde des Geschäftsinhabers sowie des ganzen Personals. Mehrere Festlieder zeugen von der Beliebtheit, deren sich der Jubilar in allen Kreisen erfreute. Das Personal widmete seinem Prinzipal einen »Festgruß«, der sehr geschmackvoll mit vier Farben (schwarz, rot, grün und blau) und Gold in großem Folioformat auf Seide gedruckt, in folgenden, Gutenberg in den Mund gelegten Versen ausklingt:

Nimm d'rum zum heut'gen Feste
Mit meinem Gruße hin
Der Jubelwünsche beste
Für Fleiß und Biederfinn;
Ich weiß, daß sie nicht ferne
Dem Herzen Derer steh'n,
Die im Bestoßzeug gerne
Dich Linien hobeln seh'n.

Mög'ft Du es thun noch lange
Mit ungetrübtem Blick,
Erfreut im Erdengange
Auch durch Familienglück;
Die Firma: Genzsch & Heyse
Mög' blühend noch gedeih'n,
Nah't einst im Enkelkreise
Dies Fest mit gold'nem Schein!



Emil Julius
Genzsch
1870

1858—1883



MIL JULIUS GENZSCH verläßt am 12. Dezember 1858 das Vaterhaus, um sich in der Welt umzusehen und in auswärtigen Schriftgießereien technisch fortzubilden. Die erste Reise führte ihn über Leipzig nach Prag, wo er die erste fremde Schriftgießerei, und zwar die für damalige Verhältnisse große Schriftgießerei von GOTTLIEB HAASE SÖHNE besichtigte, die — wie sich Genzsch gewissenhaft notierte — »mit 15 Öfen und 19 Maschinen, einer Menge Menschen und 22 Lehrburschen« arbeitete. Am Abend des vierten Reisetages erreichte er Wien und wird hier von dem alten Freunde seines Vaters, dem Buchdruckereibesitzer HOLZHAUSEN auf das freundlichste empfangen und in dessen Familie eingeführt. Einige Tage später tritt Genzsch in die Schriftgießerei von KECK & Co., am 6. Juni des folgenden Jahres aber in die Wiener Staatsdruckerei ein, um

1858
E.J. Genzsch
geht in die
Fremde

16	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI
1858	sich hier nicht nur in der Schriftgießerei, sondern auch in der Stereotypie und Galvanoplastik mit den neuesten Errungenschaften bekannt zu machen. Die unter der Leitung des Hofrates AUER stehende Staatsdruckerei befand sich auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, sodaß der junge Hamburger Schriftgießer hier viel sehen und lernen konnte.
1859	Ende 1859 begab sich Genzsch nach Paris. Hier war es besonders die Schriftgießerei LAURENT & DEBERNY, die ihn fesselte und viel Neues bot, während ihn die Schriftgießerei der Kaiserlichen Druckerei, die nur mit 2 Maschinen und 2 Öfen arbeitete, enttäuschte, da sie mit dem Wiener Staatsinstitut sich nicht vergleichen ließ. Außerordentlich wichtig war dann noch der Aufenthalt in England, wo Genzsch im Jahre 1860 eintraf. Nicht nur der rationelle Betrieb im allgemeinen, sondern auch die verbesserten Gieß- und Hilfsmaschinen und nicht minder die vorzüglichen Leistungen im Stempelschnitt nahmen seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch. In den großen englischen Schriftgießereien hat Genzsch für seine spätere Tätigkeit im väterlichen Geschäft viel gelernt, und die Vermehrung der Kenntnisse erhöhten sein Interesse am Beruf. So wurden diese Wanderjahre von größter Bedeutung für sein ganzes Leben.
1861 E.J. Genzschs erste Ge- schäftsreise	EMIL JULIUS GENZSCH unternimmt seine erste Geschäftsreise, die ihn nach Schweden führt. Den Anlaß dazu gab der Umstand, daß ein früherer Reisender des Hauses mit Hilfe eines Kapitalisten in Hamburg ein Konkurrenzgeschäft eröffnet hatte und nun zu gunsten der neuen Unternehmung nicht nur eine Anzahl guter Kunden von Genzsch & Heyse an sich zog, sondern auch deren Ruf schwer schädigte; auf seinen letzten Reisen hatte er in diesem Sinne bereits vorgearbeitet.

GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	17
Dem neuen Reisenden für Genzsch & Heyse, einem gutherzigen und ehrlichen, aber energielosen Manne, der zu allem Unglück auch noch den in Schweden zum Spott reizenden Namen GRIS führte — was von seinem ungetreuen Vorgänger weidlich gegen ihn ausgenützt wurde —, war es nicht gelungen, die alte Kundschaft festzuhalten und die abgefallene dem Geschäft zurückzugewinnen. So rief JOHANN AUGUST GENZSCH seinen damals 19jährigen Sohn aus der Fremde zurück und betraute ihn mit der schwierigen Aufgabe, die dieser denn auch auf das beste erfüllte. Sein sicheres und weltgewandtes, dabei liebenswürdiges, gefälliges Auftreten gewann ihm schnell viele Freunde. Die Buchdrucker erkannten, daß der durch lange Jahre bewährten Schriftgießerei in dem jungen, sprachlich und technisch hochgebildeten Sohne des Inhabers eine frische Kraft erwachsen war, der sie ihr volles Vertrauen entgegenbringen durften, und bald flossen dem alten Hamburger Hause wieder so reichliche Aufträge aus Schweden und den nordischen Nachbarstaaten zu, daß sie kaum bewältigt werden konnten.	1861
Die Reisen nach dem Norden hat dann EMIL JULIUS GENZSCH bis zum Tode seines Vaters, 1869, regelmäßig fortgeführt. Da die Eisenbahnen erst im Entstehen begriffen waren, so mußte er vielfach mit der Post oder gar auf Bauernwagen reisen. Die Bauern waren verpflichtet, bis zur nächsten Station Wagen zu stellen; durch »Vorbote« konnte man von Station zu Station die Wagen vorausbestellen, sodaß sie bei Ankunft des Reisenden bereit standen. Genzsch hat auf diesen Reisen oft in einsamen Gehöften übernachtet und Schweden mit seinen damaligen einfachen Bewohnern auf das genaueste kennen gelernt.	

18	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	19
1862 Englische Gieß- maschinen	Einführung der englisch-amerikanischen Handgießmaschinen, gebaut von THOMAS MASON in London, die gegenüber den älteren Brandt'schen Gießmaschinen manche Verbesserung aufweisen und die das Vorbild für alle später gebauten, noch heute im Gebrauch befindlichen Handgießmaschinen geworden sind. Dadurch kommt der Betrieb auf eine den wachsenden Anforderungen genügende Höhe der Leistungsfähigkeit. JOHANN AUGUST GENZSCH zieht sich infolge zunehmender Kränklichkeit in das Privatleben zurück und übergibt das Geschäft seinem Sohne EMIL JULIUS GENZSCH, der die Schriftgießerei unter der alten Firma Genzsch & Heyse weiterführt. Herausgabe der ersten Probe <i>Englischer Mediaevals</i> oder <i>Elaevit-Schriften</i> und anderer Antiquaschriften im Charakter der Renaissance, und erfolgreiche Verbreitung derselben in Deutschland, den skandinavischen Ländern, Oesterreich, Italien etc. Die Erwerbung der Mediaeval-Schriften war von FREDERIK NYHOLM, damals Faktor der Buchdruckerei von IVAR HANSEN in Stockholm, angeregt worden. In Schweden fanden diese Schriften eine freundliche Aufnahme, von den deutschen Buchdruckern dagegen wurden sie anfangs etwas zaghaft aufgenommen. Die dem Journal für Buchdruckerkunst vom 12. Februar 1868 beigelegte »provvisorische Probe« der Grade von Nonpareille bis Cicero Antiqua und Curfiv, auf der der »alte Schnitt« betont wurde, hat viel Widerspruch erfahren, der noch nach mehreren Jahren nicht ganz verstummte. So schreibt noch im Jahre 1870 ein F. D. zeichnender Mitarbeiter der Annalen der Typographie: »Die verführte Wiedereinführung der Mediaeval ist ein Verstoß gegen jeden Schönheitsinn... Die Mediaeval,	eine alte aufgewärmte und mit Recht längst beseitigte Antiqua. — Die gegen Ende des Jahres 1868 erscheinende, bei H. W. KÖRNER & Co. in Altona gedruckte komplette Probe warb den Schriften aber zahlreiche Freunde. Das Journal für Buchdruckerkunst bemerkt zu dieser Probe zwar etwas zurückhaltend das folgende: »Als vor mehr als einem Decennium die Engländer uns diese Schriften, die das Alter mehrerer Jahrhunderte an der Stirn tragen, als Novitäten wieder vorführten, blickten wir anfangs ziemlich verwundert darein, konnten uns indeß bei näherer Prüfung nicht verhehlen, daß dieser Griff in die Vergangenheit keineswegs so unpraktisch und das beste Mittel sei, die etwas zügellose Geschmacksrichtung im Stempelschnitt zu bändigen. Daß aber diese Antiqua alten Schnittes an Lesbarkeit, Klarheit und sogar an Eleganz der besten Antiquaschrift neueren Schnittes nicht nachsteht, beweisen einestheils die Probenblätter, anderntheils auch viele und sogar kostbare Werke, die in England aus dieser Schrift seit etwa zehn Jahren gedruckt wurden. Unverkennbar ist es wohl, daß die Neuzeit den alten Schnitt, und zwar zu seinem Vortheil, mit scharfer Zunge beleckt hat.« Mit der Einführung der Mediaeval und der dieselbe ergänzenden Renaissance-schriften hat die Firma GENZSCH & HEYSE dem Schaffen der deutschen Schriftgießereien eine neue Richtung gegeben. Neu-Schnitt und Guß von Schrift und Noten des 17. Jahrhunderts, für die Herstellung von Facimile-Drucken schöner alter Missales, die auf Veranlassung und auf Kosten eines Engländers, Sir JOHN SUTTON, in der SAUSEN'schen Offizin (später JOH. FALK III) in Mainz unter der Leitung des Faktors KARL ERNST HICKETHIER gedruckt wurden.	1868 <

20	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	21
1869 20. Juni Haus- Invaliden- Kasse	Stiftung einer Haus-Invalidenkasse zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener Mitarbeiter durch JOHANN AUGUST GENZSCH. Die noch heute segensreich wirkende Kasse gewährt bei einem wöchentlichen Beitrage von 20 Pfennigen, wovon die Firma die Hälfte zahlt, den Invaliden eine Unterstützung, die je nach der Dauer der Mitgliedschaft bemessen ist: zur Zeit beträgt sie nach 5 Jahren Mitgliedschaft 6 Mark wöchentlich, nach 10 Jahren 7 Mark, nach 15 Jahren 8 Mark, und steigt für je weitere 5 Jahre um 1,50 Mark. Auch gewährt die Kasse Sterbegelder sowohl für die Invaliden wie für deren Frauen und Kinder.	Vereinbarung aller deutschen Schriftgießereien, neue Buchdruckereien nur noch nach französischem System und auf französische Höhe zu liefern. Die Schriftgießerei von GENZSCH & HEYSE hatte Pariser Kegel und Höhe bereits im Jahre 1869 für Neueinrichtungen eingeführt. Endgültig festgelegt wurde das System in Folge der Bemühungen HERMANN BERTHOLDS im Jahre 1879 durch einen bei der Normal-Eichungs-Kommission in Berlin niedergelegten Normalstab von 30 cm, der genau der Länge von 798 typographischen Punkten oder 133 Nonpareille entspricht; 2660 Punkte sind genau 1 Meter. Als Normalhöhe wurden $62\frac{2}{3}$ Punkte angenommen.	1872 November Einführung des französischen Schriftsystems
24. Juni Joh. Aug. Genzsch †	JOHANN AUGUST GENZSCH, der Gründer der Firma Genzsch & Heyse, stirbt an den Folgen einer chirurgischen Operation.	Einführung des Dampfbetriebes für die bisher von der Hand des Schriftgießers bewegten Gießmaschinen und für die Werkzeugmaschinen der neu eingerichteten Werkstätte für den Bau und die Reparatur von Gießmaschinen. Die Leitung der Maschinenbauanstalt wird einem Vetter des Geschäftsinhabers, EMIL GENTZSCH aus Audigast, übertragen.	1873 Januar Dampfbetrieb
1870	Ankauf der ehemals SCHRÖDER'schen Schriftgießerei (einst unter ARCHIMOWITZ in Trier) von der Firma J. F. RICHTER in Hamburg. 6 Gießmaschinen, 2 Öfen, 3 Beißzeuge, viele Instrumente, Matrizen usw. kommen dadurch zum alten Bestande der Schriftgießerei.	Aufstellung und Inbetriebnahme der ersten Automatic-Lettern-Gieß- und Fertigmach-Maschinen von JOHNSON & ATKINSON in London (sogen. Kompletmaschine). Aus dieser von Genzsch & Heyse zuerst in Deutschland in Verwendung genommenen Maschine gehen die Typen vollkommen gebrauchsfähig hervor. Die Typen werden von der Kompletmaschine gleich auf die richtige Höhe gegossen und dann an Messern vorbeigeführt, die den Fuß ausstoßen, den den Kanten anhaftenden Grat beseitigen usw. Auf einer Bahn schieben sich die Buchstaben auf lange Winkelhaken und auf diesen entnimmt sie der Gießer der Maschine. Auf einer Kompletgießmaschine werden täglich 40000 bis 50000 Typen gegossen.	September Komplettmaschinen
1871 22. Juli Karl Lensch Prokurist	KARL LENSCH aus Rendsburg, seit dem 1. Februar 1866 dem Geschäft als Buchhalter und Reisender angehörend, erhält, aus dem Feldzuge gegen Frankreich zurückgekehrt, die Führung der Prokura.		
1872 Umzug nach Richard- straße 45	Der große Aufschwung des gewerblichen Lebens in Deutschland bedingt eine abermalige Vergrößerung des Betriebes, wozu die Möglichkeit in dem seit dreißig Jahren benutzten Hause an der Katharinenstraße fehlte. Am 1. November 1872 erfolgte deshalb die Verlegung des Geschäfts in die neu aufgeführte Gießerei Richardstraße No. 45 in Barmbeck, erbaut von F. JULIUS HEINE. Das Haus Katharinenstraße No. 6 ging in den Besitz der Familie MOHRMANN über.		

	22	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	23
	1876 11. Januar Musterschutzgesetz	Das an diesem Tage in Kraft tretende Gesetz über das Urheberrecht an Mustern und Modellen gab den deutschen Schriftgießereien einen mächtigen Anstoß zur selbstständigen Erzeugung von neuen Schriften und Ornamenten, denn nunmehr konnten diese gegen unbefugte Nachbildung geschützt werden. Während sich die Schriftgießerei Genzsch & Heyse bisher mit wenigen Ausnahmen darauf beschränkt hatte, die Matern guter Schriften von tüchtigen Stempelschneidern und namhaften in- und ausländischen Gießereien zu kaufen, pflegte sie jetzt den Stempelschnitt in größerem Umfange im eigenen Hause und zwar, wie die folgenden Jahre zeigen, mit ganz außerordentlichem Erfolge. Herausgabe der von ROLLINGER & MÖSSMER in Wien gedruckten ersten Probe neuer Schwabacher-Schriften, im Hause der Gießerei vom Stempelschneider ALBERT ANKLAM aus Berlin entworfen und geschnitten. Die Neue Schwabacher ist eine der erfolgreichsten Schriften geworden, die jemals für den Buchdrucker geschnitten und gegossen worden sind. Von der Fachpresse wurde die Schrift fast ohne Ausnahme freudig begrüßt; KARL B. LORCK schreibt z. B. in seinen Annalen der Typographie vom 7. April 1876: »Wir haben es hier mit einer tüchtigen Leistung und einem ernsthaften, idealen Streben zu tun, welches für die Firma Genzsch & Heyse überhaupt charakteristisch ist.« Die Neue Schwabacher fand schnell Eingang in die besten Buchdruckereien nicht nur des deutschen Sprachgebietes, sondern auch im Norden, in England und selbst in Paris. Fast alle Schriftgießereien in Deutschland erwarben die Matern dieser Schriften von Genzsch & Heyse, die allein die Nachfrage nicht bewältigen konnten. Im Laufe der Jahre hat die Neue Schwabacher ihre Zugkraft nicht		verloren; noch immer gern verwendet, gehört sie zu den Stammschriften jeder Buchdruckerei. Aufstellung der ersten in eigener Werkstatte gebauten Hand-Gießmaschine englischer Konstruktion. Thermo-elektrische Säulen von CLAMOND in Paris für die Matrizen-Galvanoplastik, die bisher nur mit galvanischen Batterien betrieben wurde. Goldene Medaille auf einer im neuen Museum für Kunst und Gewerbe veranstalteten Hamburgischen Industrie-Ausstellung. Zweiter Preis auf der Ausstellung vervielfältigender Künste, die in den Räumen des Bayerischen Gewerbe-Museums zu Nürnberg stattfand, »für erfolgreiches Streben zur Einführung stylvoller Formen und neuer Maschinen im Schriftguß«. An neuen Schriften wurden in diesem Jahre die ersten Grade der Mediaeval-Gotisch und die Mediaeval-Egyptienne vollendet; die erstere von ALBERT ANKLAM nach eigener Zeichnung in unserm Hause geschnitten, ist eine der besten modern-gotischen Schriften und von unvergänglicher Schönheit. Als Neuheiten dieses Jahres erscheinen zwei große Initial-Alphabete in je zwei Graden, die sogenannten Kinder-Alphabete in Schwabacher und Antiqua, mit dazu passenden reizenden Schlußvignetten. Initialen und Vignetten sind gezeichnet und geschnitten von ADOLF CLOSS in Stuttgart. Es erscheinen ferner mehrere Grade kleinerer Schwabacher-Initialen, sowie einige Grade großer Mediaeval-Versalien und die Schmalen Parisienne-Versalien. Als Neuheiten wurden in diesem Jahre eine breite Renaissance-schrift unter dem Namen Anglian, ferner die Mediaeval-Blatt-Ornamente, sowie je eine Serie für	1876 Erste selbstgebaute Gießmaschine Goldene Medaille 1877 Auszeichnung in Nürnberg Mediaeval-Gotisch 1878 Kinder-Alphabete 1879
	April Neue Schwabacher				

	24	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	25
	1879	den Accidenzſatz geeigneter Linien=Ornamente und Schriftbänder herausgebracht.		KNORR & HIRTH u. a., zur Errichtung einer leistungsfähigen Schriftgießerei in München. Neben dem Guß der bewährten Hamburger Erzeugnisse pflegte die neue Gießerei die Herausgabe von Schriften, Initialen und Ornamenten im Stile deutscher Renaissance und erwarb sich dadurch auch schnell einen weit über München hinausgehenden vortrefflichen Ruf. Die Leitung der Filial-Gießerei übernahm der bisher in der Hamburger Gießerei tätige Faktor EMIL GRAEFF.	1881
	1880	Ausstattung der Handgießmaschinen mit der Einrichtung für Luftkühlung.		Übernahme der Schriftgießerei von OSCAR HASENEY in München und Vereinigung derselben mit der daselbst bestehenden Filiale.	
Gotische Leisten		Als neues Erzeugnis erschien in diesem Jahre eine große Serie im Haufe geschnittener gotischer Kopfleisten und Schlußverzierungen, die als Ergänzungen der Mediaeval-Gotisch und der gotischen Initialen eine geschmackvolle Ausstattung der Druckſachen in gotischem Stil ermöglichen.		In diesem Jahre wurde die <i>Mediaeval-Gotisch</i> im Schnitt fertig, die jetzt in 11 Graden und mit 5 Graden schöner gotischer Initialen geliefert werden konnte. Die <i>Französische Antiqua No. 16</i> wurde zum Guß erworben.	Dezember
	1881	Durch KARL SCHRAUBSTÄDTER, den Inhaber der Central Type Foundry in St. Louis angeregt, wird das amerikanische Verfahren für die Herstellung von galvanischen Matrizen in Messing eingeführt. Die dafür nötigen Maschinen und feinen Werkzeuge werden von der Central Type Foundry bezogen. Durch dieses Verfahren erhalten die Matrizen eine ungemein große Dauerhaftigkeit und gleichzeitig wird das Justieren vereinfacht. Alle Matrizen werden genau auf Linie und Weite justiert.		Anschaffung einer dynamo-elektrischen Maschine von SIEMENS & HALSKE für die Bäder der Matrizen-Galvanoplastik, als Ersatz der bisher für diesen Zweck benutzten Clamond'schen Thermofäulen.	Mediaeval-Gotisch
Matrizen in Messing		Das Geschäftsgebäude wird durch einen Anbau für das Schriftlager vergrößert.		EMIL JULIUS GENZSCH begründet durch Stiftung des Grundkapitals eine Geschäfts=Witwen- und Waisen-Kasse. Die bei Herausgabe dieser Chronik 25 Jahre bestehende Witwen- und Waisenkasse hat in dieser Zeit viel Segen gestiftet. Dieselbe gewährt den Witwen verstorbener Mitarbeiter nach zehnjähriger Mitgliedschaft eine jährliche Unterstützung von 300 Mark und für jedes leibliche eheliche Kind bis zum vollendeten 16. Lebensjahre jährlich 120 Mark. Die Witwen von Mitgliedern, die weniger als 10, aber mehr als 5 Jahre der Kasse angehörten, erhalten zwei Drittel der vollen Unterstützung; Ganzwaisen erhalten auch in diesem Falle den vollen Betrag. Die Beiträge betragen zur	1883
Anbau		Feier des 25jährigen Schriftgießer-Jubiläums des Geschäftsinhabers EMIL JULIUS GENZSCH in dem Saale des »Lübſchen Baumes«.			
19. April Jubiläum E.J. Genzsch		Eröffnung eines Zweiggeschäftes in München unter der Firma E.J. GENZSCH und Übernahme der JEAN LAUN'schen Gießerei und Galvanoplastik daselbst. EMIL JULIUS GENZSCH war bei öfterem Aufenthalte in München dem dort in großartiger Weise entstehenden neuen Aufschwung des deutschen Kunstgewerbes näher getreten und folgte gern den Anregungen kunstfinniger Buchdrucker und Verleger, wie Dr. HUTTLER, OLDENBOURG,			28. Februar Witwen- und Waisen-Kasse
1. Mai Filiale in München					

26	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	27
1883	Zeit für Mitglieder bis zum vollendeten 28. Lebensjahre 0,8 Prozent, für ältere Mitglieder 0,4 Prozent des Lohnes; als ihren Beitrag zur Kasse zahlt die Firma 0,8 Prozent des an alle Mitglieder an Lohn oder Gehalt gezahlten Betrages. Feier des 50jährigen Bestehens der Schriftgießerei im Hanfa-Saale am Steindamm in St. Georg. Der im Kreise seiner Familie erscheinende Geschäftsinhaber hatte außer vielen persönlichen und Geschäftsfreunden seine sämtlichen Mitarbeiter nebst Frauen und Töchtern zu einem Festmahl eingeladen. Einem ausführlichen Berichte des Journals für Buchdruckerkunst ist das folgende entnommen: »Der Jubilar begrüßte die Versammlung und stattete in bewegten und beredten Worten seinen Dank ab für die vielen Beweise der Anerkennung, welche seiner Firma zu teil geworden, in pietätvoller Weise das Andenken an seinen heimgegangenen Vater als den Begründer der Firma erneuernd, dem er das Wachsen und Gedeihen des Geschäfts zu danken habe; er gedachte der treuen Mitarbeiter, unter denen VOOCKE, erster Faktor, MERTZ und MÜHE, zweite Faktore, KNAUER, Lagermeister, PAULSEN, Fertigmacher, sowie die Gießer SCHMIDT und LOCKE bereits das silberne Jubiläum der Firma mitgefeiert hätten und somit über ein Vierteljahrhundert ihm zur Seite gestanden; er dankte auch den Geschäftsfreunden, welche so wesentlich zum Blühen der Firma beigetragen. Pastor SPÖRRI sprach in schwungvollen Worten über die hohe Bedeutung der Buchdruckerkunst in der Kulturentwicklung; Dr. KRIEG brachte der würdigen Gattin des verstorbenen Gründers der Firma, die den Ehrenplatz an der Tafel einnahm, ein wohlverdientes Hoch; ein Redner wies in humoristi-	scher Weise darauf hin, daß der Jubilar in direkter Linie vom Altmeister Gutenberg abstammen müsse, da derselbe von echtem »Genzschfleisch« sei. Eine ganz besondere scherzhafte Überraschung ward dem Jubilar zu teil durch Überreichung eines prachtvollen Ehrensäbels seitens des Solinger Waffenfabrikanten AUGUST NEEFF. Die Verleihung selbst motivierte Redner mit dem ehemaligen Rechte der Gutenbergsjünger, einen Degen tragen zu dürfen. In sehr humoristischer Rede konstatierte er sodann, daß der Säbel direkt vom Sultan Saladin abstamme, der ihn stets getragen habe, wenn er mit Nathan dem Weisen Geschäfte trieb, und führte unter vieler Heiterkeit der Versammlung Lessing als Gewährsmann für diese Behauptung an. Nach dem Festmahl wurde ein Festspiel dargestellt. Ein Genius verkündete, daß er den Meister Gutenberg erscheinen lassen wolle, um ihm einige seiner Jünger und darunter als würdigsten den Jubilar vorzustellen. Gutenberg erscheint (in prachtvoller Maske von dem Architekten JULIUS HEINE dargestellt); der Genius entrollt ihm ein Bild der großartigen Fortschritte, die seine Erfindung seit vier Jahrhunderten gemacht habe. Nach einigen Wechselreden spricht Gutenberg dem Jubilar seine Anerkennung aus und zitiert, um ihn zu ehren, die Geister, mit denen er die Welt erobert: die Buchstaben. Diese Geister, erschienen in Gnomentracht und trugen Standarten mit dem Wappen der Buchdruckerkunst und einem Buchstaben. Nach einem choreographischen Rundgange stimmte ein Männerquartett das reizende ABC von Zöllner an. Gutenberg singt ein Rezitativ von Mozart mit einem auf die Feier bezüglichen Text, worauf die Standarten, welche nach der Auffellung	1883

1883 den Zuschauern nur das Wappen zeigten, à tempo umgedreht wurden und die Buchstaben die Worte: Hoch Genzsch & Heyse! darstellten. Nach dem Festspiel trat eine aus Kindern des Jubilars und Verwandten derselben bestehende »Deputation aus Tegernsee« (dem Lieblings-Sommeraufenthalt der Familie) auf und deklamierte Begrüßungsverse, die mit einem frischen »Juchhe« der kleinen Gesellschaft schlossen. Ein sehr reizender Tanz der Kleinen mit Gruppenbildungen war die Einleitung zum Auftreten einer aus 15 Damen und Herren bestehenden imitierten Tyrolergefellschaft, deren Gefänge vielen Beifall erteten. Ein Ball fesselte die Gesellschaft bis zum Morgengrauen.«

Von den künstlerisch ausgestatteten Festdrucksachen sind besonders erwähnenswert die von HEINZ KÖNIG gezeichnete Einladungskarte, der von HANS SPECKTER gezeichnete Umschlag der Festlieder und die von OTTO HUPF mit Titel, Kopf- und Schlußverzierungen geschmückte Chronik. Ein humoristisches Lied in Knittelversen, betitelt: »Singbare Seufzer eines alten Buchdruckers über die Schriftgießerei Genzsch & Heyse in Hamburg, ausgehaucht am 28. Februar 1883«, enthielt folgenden viel belachten Vers:

Die Zeit war früher doch 'ne recht gefunde,
Drei Mark bezahlt man höchstens für dem Pfunde,
Und d'rob schrie damals man schon Ach! und Weh!
Jetzt kostet's Kilo grad' das Doppelte
Bei Genzsch & Heyse!

PLESSE & LÜHRS stifteten einen Neudruck der beim 25jährigen Jubiläum der Firma am 28. Februar 1858 gefungenen Lieder, »gedruckt bei J. F. Fabricius' Nachfolgern« mit denselben Schriften wie vor 25 Jahren.

Das unermüdliche und ernste Streben EMIL JULIUS GENZSCHS auf dem Gebiete stilvollen Schaffens erhielt an diesem Tage eine glänzende Anerkennung in Form zahlreicher Widmungsblätter, Adressen und anderer Geschenke in geschmackvoller künstlerischer Ausführung von hohem Werte. Der Direktor des Hamburgischen Kunstgewerbe-Museums Dr. BRINCKMANN äußerte den Wunsch, die sämtlichen Jubiläumsgeschenke für einige Zeit in den Museumsräumen zur Ansicht auszustellen. Das Original des prachtvollen, von HANS SPECKTER gezeichneten Titelblattes der Tafellieder ist mit sämtlichen vom Künstler in der Gießerei nach dem Leben gezeichneten Skizzen und Studien den Sammlungen des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe zu dauerndem Besitz überlassen.

Der zu diesem Feste herausgegebenen, in der Buch- und Kunstdruckerei von FERDINAND SCHLOTKE fauber gedruckten Chronik entnehmen wir noch das folgende

Verzeichnis der Mitarbeiter im Jahre 1883

Emil Julius Genzsch, Geschäftsinhaber

Carl Lensch, Geschäftsführer und Prokurist
Ludwig Hochfeldt

Albert Anklam, Graveur und Stempelschneider

W. Voocke, Schriftgießerei-Faktor

F. Brüggmann, zweiter Faktor

Th. Mertz, » »

Th. Mühe, » »

Richard Knauer, Lagermeister

P. Rieß, Galvanoplastiker

1883

JUSTIERER

J. Strufe

E. Schwenger

FERTIGMACHER

Heinr. Paulsen H. Niefch Jof. Wirth H. Ludwig
 Ad. Biermann C. Krauß Wilh. Rix Jof. Urbanyi
 A. Sanck Guft. Heinrich

SCHRIFTGIESSER

Aug. Schmidt Herm. Suhling Ed. Gutknecht
 Ludwig Locke Albert Albinus Wilh. Zahn
 Th. Küchler Fr. Halberstadt J. Rieß
 Fr. Kuchler A. Weber G. Heimgartner
 E. Keimling Th. Deimich Friedr. Mentel
 W. Hackert Heinr. Düjon H. Colditz
 J. Looß Herm. Gerecke Adolf Schlegel

Herm. Hansmann, Stereotypcur

Emil Gentzsch, Maschinenmeister

SCHLOSSER UND MASCHINENBAUER

Karl Finck Johann Gädgen[†] M. Pfenfig
 Karl Hansen Friedr. Lühr

LEHRLINGE DER SCHRIFTGIESSEREI

Otto Schröder Karl Schröder
 Emil Knickrehm Otto Suhling
 Adolf Reitemeyer John Vermehren
 Karl Stephan Heinrich Bröcker
 Georg Sönnwald Rudolf Fritsch
 Gustav Ralf Julius Pfeiffer
 Henry Roß Ernst Rofe

Friedrich Becker, Kontorbote
 Friedr. Holtz, Heizer
 Ferdinand Schweder
 Rudolf Caloffo



Emil Julius
Gentzsch
1900

1883–1908



Die ersten Serien der von OTTO HUPP im Stile der deutschen Renaissance gezeichneten *Initialen* und *Ornamente* werden von der Münchener Filiale herausgegeben, sie sind das erste künstlerische Material für die als altdeutsche oder Münchener Richtung bezeichnete stilgerechte Ausstattung von Druckarbeiten aller Art, sie haben sich aber auch weit über diese Richtung hinaus als gediegene Erzeugnisse bewährt.

Feier des 50jährigen Schriftgießer-Jubiläums des ersten Faktors WILHELM VOOCKE. Der Jubilar hatte bei Trennert in Altona die Schriftgießerei erlernt und dann einige Jahre in Schweden und in Hannover als Gehülfe gearbeitet; im Jahre 1842 ist er bei Gentzsch & Heyse eingetreten und hier zuerst als Schriftgießer und Zurichter, seit 1868 als Faktor und Schriftschneider tätig gewesen.

1883
Renaissances-
Ornamente

1883
28. Oktober
Jubiläum
Voocke

32	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	33
1884	Der im Jahre 1881 entstandene Anbau für das Schriftenlager wird um drei Stockwerke in die Höhe fortgeführt, um die Gießerschalen des Hauptgebäudes zu vergrößern. In diesem Neubau wird für den Druck kleinerer Schriftproben auch eine kleine Setzerei mit einer Handpresse eingerichtet und außerdem konnten dem Hausmeister Wohnräume überlassen werden.	viele gleichartige Maschinen hinzugekommen, die jetzt in langen Reihen den Gießerschalen im ersten Stock füllen. Aufstellung von im Hause gebauten Komplet-Gießmaschinen für den Guß von Ausfluß.	1886
Metall-schmelze	Die Metallschmelze wird neu eingerichtet und mit einem mechanischen Rührwerk versehen, welches eine innige Mischung der Metalle ermöglicht.	Die Münchener Filiale gibt die von HEINZ KÖNIG gezeichneten <i>Renaissance-Züge</i> und die von OTTO HUPP gezeichneten <i>Altdeutschen Kranz-Einfassungen</i> heraus.	Ausfluß-maschinen Renaissance-Züge
Renaissance-Antiqua	In diesem Jahre wird die <i>Renaissance-Antiqua</i> nebst <i>Cursiv</i> herausgebracht; diese Schriften sind in Paris gekauft, wurden aber durch viele Umschnitte verbessert und durch den Neuschnitt mehrerer Grade sowie durch eine Serie Titel-Verfälschungen ergänzt. Ferner erscheinen die <i>Hansa-Gotisch</i> , die durch Neuschnitt der Verfälschungen und einiger Gemeinen aus der Mediaeval-Gotisch entstanden, die <i>Mediaeval-Griechisch</i> sowie verschiedene Serien Initialen und Einfassungen.	THEO. L. DE VINNE in New York, der namhafteste amerikanische Buchdrucker, erwirbt die Römischen Verfälschungen, die dadurch in Amerika bekannt werden und zum Schnitt einer ähnlichen <i>De Vinne</i> genannten Schrift die Anregung geben. Die <i>De Vinne</i> wird dann in Deutschland eingeführt, um hier zahlreiche Nachahmungen hervorzurufen, deren Urform also in der Römischen Antiqua gegeben ist.	1887
1885	Aufstellung der ersten in der eigenen Maschinenwerkstatt gebauten Komplet-Gießmaschine englischer Konstruktion, welche nach den im Hause gesammelten Erfahrungen in einigen Teilen umgestaltet und dadurch wesentlich verbessert worden ist.	Durch den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet des Deutschen Reiches wird der Verkehr mit der deutschen Kundschaft erleichtert und der Kundenkreis sowie der Absatz in Deutschland vergrößert; die überseeischen Verkehrsgelegenheiten werden verbessert und erleichtern den Export namentlich nach Südamerika; auch die Schiffsverbindungen nach den nördlichen Ländern haben sich seitdem in vieler Hinsicht gebessert.	1888
Selbst-gebaute Komplet-maschinen	Herausgabe der nach alten Vorbildern gezeichneten <i>Römischen Verfälschungen</i> und der <i>Münchener Renaissance-Fraktur</i> , letztere von HEINZ KÖNIG gezeichnet. Beide Schriften hatten großen Erfolg und sind vorbildlich für viele Nachschnitte geworden. Die <i>Schmale Parisienne</i> und die <i>Perl Schwabacher</i> werden im Schnitt vollendet.	Die durch die allmähliche Vermehrung der Gießmaschinen überlastete Dampfmaschinen-Anlage wird erneuert und vergrößert.	1. Oktober Zoll- anschluß Hamburgs
Römische Verfälschungen		Aufstellung von Komplet-Gießmaschinen für den Guß von Quadraten, von dem Maschinenmeister EMIL GENTZSCH und dem Oberfaktor FRIEDRICH BRÜGMANN errichtet und gebaut in der Maschinenbauwerkstatt des Hauses.	Neue Dampf-maschine
Renaissance-Fraktur		Als Neuheiten erscheinen in diesem Jahre die ersten Grade der <i>Römischen Antiqua</i> , deren Gemeine von	Quadraten-maschinen
1886	Die ersten Komplet-Gießmaschinen französischer Konstruktion, von FOUCHER in Paris bezogen, werden in Betrieb genommen. Im Laufe der Jahre sind noch		Römische Antiqua

[illegible]

36	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI
1891 Französische Antiqua No. 20	Die Schriftgarnituren der <i>Französischen Antiqua</i> und <i>Cursiv No. 20</i> werden auf Drängen von Kopenhagener Geschäftsfreunden von DEBERNY in Paris in Kupfer- abschlägen erworben und im Hause durch den Schnitt von Titelverfäliern ergänzt.
1892 Regletten- maschine	Aufstellung von Komplettmaschinen für den Guß von Regletten, erdacht und gebaut vom Oberfaktor FRIEDRICH BRÜGMANN und vom Maschinenmeister EMIL GENTZSCH in der Maschinenbauwerkstätte des Hauses.
22. März Jubiläum Paulsen	Feier des 50jährigen Schriftgießerjubiläums des Fertigmachers HEINRICH PAULSEN. Dieses Jubiläum hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß es mit dem 50. Geburtstage des Geschäftsinhabers zusammenfällt, da der Jubilar am Geburtstage seines jetzigen Prinzipals bei der Firma Genzsch & Heyse als Schriftgießer- lehrling eingetreten ist.
20. April	Der zweite Sohn des Geschäftsinhabers, HERMANN GENTZSCH, beginnt seine praktische Lehrzeit in der väterlichen Schriftgießerei.
Französische Elzevir	In diesem Jahre wurde die <i>Halbfette Schwabacher</i> geschnitten, ferner wurden die <i>Französische Elzevir</i> , die <i>Barocco-Schreibschrift</i> , die <i>Schmale Egyptienne</i> und die <i>Metropolis-Cursiv</i> erworben. Die <i>Pompadour-Ornamente</i> , eine große Serie von Ornamenten im Rococogeschmack, gezeichnet von FERDINAND MAHL in Bruneck, werden nebst mehreren Serien Initialen gleicher Stilart in einem bei BIELING-DIETZ in Nürnberg und SEITZ & SCHAUER in München gedruckten schönen Anwendungsheft herausgebracht.
1893	Die im Hause geschnittenen Schriften <i>Iduna</i> , eine magere Steinschrift, die nach der schwedischen Hofbuchdruckerei Idun in Stockholm, deren damaliger Direktor FREDERIK NYHOLM ihren Schnitt angeregt hat,

GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	37
benannt ist, sowie die schräg nach links geneigte, von E. EICKHOF in Hamburg gezeichnete Accidenzschrift <i>Pionier</i> werden herausgegeben.	1893
Erweiterung der Münchener Filial-Gießerei durch Einführung des Komplettmaschinenbetriebes.	1894
Konstruktion und Aufstellung einer Komplettgießmaschine für den Guß von Ausschluß größeren Kegels.	
Der langjährige Kontorist und Reisende LUDWIG HOCHFELDT stirbt plötzlich an einer Nierenentzündung. An seiner statt wird der Sohn des Hauses, HERMANN GENTZSCH, auf eine kurze Geschäftsreise nach Norwegen und Schweden gesandt, wo er überall eine freundliche Aufnahme findet.	1895
Aufstellung einer Höhen-Fräsmaschine zum Abhobeln von Schriften auf besondere Höhen.	
Einführung der Gasheizung für die Hand-Gießmaschinen; damit ist die Gasheizung bei sämtlichen Gießmaschinen durchgeführt.	1896
Umzug der Münchener Filiale nach dem eigenen Grundstück Kapuzinerstraße No. 38, wo ein größeres, selbstgebautes Fabrikgebäude Erweiterungen des Betriebes ermöglicht.	1897 10. Oktober
Schnitt der <i>Halbfetten Renaissance</i> , einer besonders zur Renaissance-Antiqua und zur Römischen Antiqua gut passenden kräftigen Auszeichnungsschrift, sowie einer neuen als Auszeichnungsschrift besonders zur Fraktur No. 18 passenden <i>Halbfetten Fraktur</i> .	Halbfette Renaissance
Schnitt der <i>Venetianischen Schreibschrift</i> und der <i>lichten Römischen Antiqua</i> .	1898
Die Schriftgießereien P. M. SHANKS & SONS in London und TURLOT in Paris erwerben die Matrizen der <i>Römischen Antiqua</i> ; die erstere gibt diese Schrift unter dem Namen <i>Flemisch</i> , die andere als <i>Elzévir-Plantin</i> heraus.	

	38	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	39
	1899 Probe der Römischen Antiqua 6. August H. Genzsch erhält Prokura	Nachdem die Römische Cursiv gleich der Antiqua in 17 Graden im Schnitt vollendet ist, erscheint jetzt die erste komplette Probe der <i>Römischen Antiqua</i> und <i>Cursiv</i>, deren zahlreiche Anwendungsbeispiele die hervorragende Schönheit und vielseitige Verwendbarkeit der beiden Schriften erkennen lassen. Der jüngere Sohn des Inhabers der Firma, HERMANN GENZSCH, von mehrjähriger praktischer Tätigkeit in den ersten Schriftgießereien des Auslandes zurückgekehrt, ist in die Leitung des Hauses eingetreten und erhält Prokura. Nach längerer praktischer Lehrzeit im väterlichen Geschäft war Hermann Genzsch im Jahre 1896 zuerst nach Wien gegangen, um dort, wie einst sein Vater, in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei seine technischen Kenntnisse zu erweitern. Im Herbst 1896 trat er zum gleichen Zwecke in die Schriftgießerei von G. PEIGNOT & FILS in Paris ein, hatte aber auch gleichzeitig Gelegenheit, den Betrieb in den übrigen dortigen Schriftgießereien zu beobachten. Im Sommer 1897 reiste er nach Spanien, um die Verhältnisse dieses Landes aus eigener Anschauung kennen zu lernen und um sich sprachlich fortzubilden. Auf einer Rundreise besuchte er fast die sämtlichen Buchdrucker Südspaniens, und selbst nach Marokko führte ihn diese Reise. Im Frühjahr 1898 besuchte er dann die namhaftesten englischen Gießereien, war auch in einigen kurze Zeit hindurch beschäftigt, und im Herbst desselben Jahres führte ihn sein Weg nach Nordamerika, wo er die bedeutendsten Schriftgießereien und andere Fachgeschäfte eingehend studierte und wo er dann in der Inland Type Foundry in St. Louis längere Zeit hindurch praktisch arbeitete. Hier wurde er u. a. mit der Nickelgalvanoplastik für die Matrizenherstellung, mit dem Schnitt der Schriften		auf Graviermaschinen und mit den Vorzügen einer einheitlichen systematischen Schriftlinie vertraut, die, von N. J. WERNER erdacht, von der Inland Type Foundry als Standard Line eingeführt war. Alle neuen Errungenschaften der Schriftgießertechnik, die ihm auf seinen Reisen bekannt wurden, hat Hermann Genzsch nach seiner Rückkehr dem väterlichen Geschäft nach und nach nutzbar gemacht. Die Ausarbeitung und Einführung eines für die deutschen Verhältnisse geeigneten »Universal-Schriftliniensystems« war eine von denjenigen Verbesserungen, die auch nach außen hin viel Aufsehen erregt haben. Während bisher das Liniehalten der verschiedenen Schriften ziemlich willkürlich behandelt oder doch nur in einer Schriftgarnitur systematisch geregelt wurde, führt die nunmehr festgelegte »Universal-Schriftlinie« (System Genzsch & Heyse) dadurch eine Einheitlichkeit der Linie aller Schriften herbei, daß die Schriftlinie stets mit der mit systematischem Material unterlegten Viertelpetit-Messinglinie in genaue Übereinstimmung gebracht wird. So wird erreicht, daß alle Schriften mit der punktierten Viertelpetitlinie in Linie stehen; daß alle Schriften desselben Grades ohne weiteres Linie halten, und daß alle Schriften verschiedenen Grades durch die Über- und Unterlegung mit systematischem Füllmaterial ganz genau in die gleiche Linie gebracht werden können. Dadurch wird die für jeden sorgfältig arbeitenden Buchdrucker höchst lästige Flickerei mit Karton- und Papierpännchen völlig vermieden und neben Vermeidung manchen Ärgernisses auch erheblich an Satzarbeit und Kosten gespart. BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig erwerben die Matrizen der <i>Römischen Antiqua</i>.	1899 Festlegung der Universal-Schriftlinie

40	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI
1899 Dezember Neudeutsche Schriften	Druck der ersten Proben der von OTTO HUPP gezeichneten <i>Neudeutschen Schriften und Ornamente</i> ; ein ausführliches Probenheft erschien im Laufe des nächsten Jahres. Die Neudeutschen Schriften gehören zu den besten Erzeugnissen der Schriftgießerei, die durch die zu Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende neue Bewegung im Kunstgewerbe hervorgerufen wurden.
Anbau	Vergrößerung des Geschäftshauses in der Richardstraße durch den Anbau eines großen dreistöckigen Seitenflügels.
1900 Vergrößerung des Lagers	Im Frühjahr wird das neue Seitengebäude bezogen. Im Unterhaus findet das Lager geräumige Unterkunft und die früheren Lagerräume werden zum Teil für die Fertigmacher eingerichtet und zum Teil zur Vergrößerung des zu eng gewordenen Packraumes verwendet.
Hausdruckerei	Den ersten Stock bezieht die mit Schnell- und Tiegeldruckpressen und Hilfsmaschinen sowie mit amerikanischen Setzregalen vollständig neu ausgestattete Hausdruckerei, deren Leitung FRIEDRICH BAUER übertragen wird.
Matrizenwerkstätte	Der zweite Stock wird als Werkstatt für die Bearbeitung der Matrizen eingerichtet, im hinteren Teil findet die Matrizen-Galvanoplastik Platz, in der neben der bisherigen Ausführung der Matrizen in Kupfer nun auch die Herstellung der dauerhafteren Nickelmatrizen gepflegt wird, während im vorderen Teile die Justierer helle, geräumige Arbeitsplätze finden.
Nickelmatrizen	Im Laufe des Sommers werden im älteren Gebäude die Räume des ersten und zweiten Stocks zu durchgehenden Sälen umgestaltet, die von allen Seiten Licht erhalten und die nun noch für viele Gießmaschinen genügenden Platz bieten.
Umbau im alten Haus	Einrichtung eines Laboratoriums für chemische und mechanische Metallprüfungen u. dergl. Ferner werden
Laboratorium	

GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	41
besondere Arbeitsräume für das Konstruktionszeichnen eingerichtet sowie zur Herstellung der Schablonen für die gleichzeitig zur Aufstellung kommende Graviermaschine für den mechanischen Schnitt von Titel- und Auszeichnungsschriften. Die Leitung dieser neuen Abteilungen wird dem Techniker MAX GENZSCH, einem Sohne des Maschinenmeisters des Hauses, übertragen.	1900 Graviermaschine
Die <i>Graffet-Antiqua</i> nebst <i>Curziv</i> , gezeichnet von EUGEN GRASSET in Paris, wird erworben und durch den Schnitt neuer Verfallien und weiterer Grade verbessert und ergänzt. Durch Hinzufügung mehrerer Grade Initialen und passender Kopf- und Schlußverzierungen sowie Einfassungen entsteht eine wertvolle Gruppe eines künstlerisch einheitlichen Schrift- und Ziermaterials, das in einem Sonderheft vorgeführt wird.	Graffet-Schriften
Beteiligung an der Weltausstellung in Paris und Auszeichnung durch die Goldene Medaille, den höchsten bei dieser Gelegenheit für Schriftgießerei-Erzeugnisse verliehenen Preis.	Paris Goldene Medaille
Das Universal-Schriftliniensystem wird im Hause allgemein auch bei den älteren Schriften zur Durchführung gebracht, jedoch vorläufig noch als Geschäftsgeheimnis bewahrt.	1901
Aufstellung eines Deutzer Gasmotors als Reservebetriebskraft, sowie Vergrößerung des Schmelzkellers und Einführung einer technischen Verbesserung zur Herstellung der Metall-Legierungen.	
Als Neuheiten und als weitere Ergänzung der Neudeutschen Schriften erscheinen noch zwei Serien von OTTO HUPP gezeichneter <i>Neudeutscher Initialen</i> und eine große Auswahl <i>Neudeutscher Reihen-Einfassungen</i> . Außerdem werden mehrere Grade zu der Römischen Antiqua passender Initialen herausgebracht.	

	42	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	43
	1902 29. März Jubiläum Knauer	Feier des 50jährigen Schriftgießer-Jubiläums des Lagermeisters RICHARD KNAUER durch einen Festabend in Gossows Gefellschaftshaus. Knauer war am 1. April 1852 bei Genzsch & Heyse als Schriftgießerlehrling eingetreten und mit Ausnahme weniger Wanderjahre ununterbrochen im Hause tätig. Herausgabe einer in der Hausdruckerei gedruckten »Handprobe«, die alle gangbaren Erzeugnisse übersichtlich und in handlichem Format zusammenfaßt und die als erste deutsche Schriftprobe dieser Art wegen ihrer gefälligen Ausstattung und der geschmackvollen Anordnung des Inhaltes bei den Buchdruckern allgemeine Anerkennung findet. Aufftellung einer im Hause neukonstruierten Gießmaschine für Hohlstge.		Begründung der Vereinigung der Schriftgießerei-besitzer Deutschlands zum Zwecke der Zusammenfassung des deutschen Schriftgießergewerbes und der gemeinsamen Förderung und Vertretung seiner Interessen. Die Ziele der Vereinigung sind insbesondere: 1. allgemein gültige geschäftliche Grundsätze sowohl für den Verkehr mit der Kundschaft, wie für den Verkehr der Schriftgießereien untereinander; 2. Vereinbarungen über vorteilhafte Regelung der Erzeugung und des Absatzes; 3. Einflußnahme auf vorkommende Ausschreitungen im geschäftlichen Wettbewerb; 4. die Schlichtung und Entscheidung von Streitigkeiten, die zwischen den Mitgliedern oder zwischen ihnen und den Auftraggebern entstehen; 5. Erteilung von Rat und Auskunft in Rechtsstreitigkeiten, die das Schriftgießergewerbe betreffen; 6. Ordnung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, insbesondere durch tatkräftige Mitwirkung bei der Feststellung und Durchführung eines allgemeinen deutschen Schriftgießer-Lohntarifs; 7. Vertretung der Interessen des Schriftgießergewerbes und seiner Angehörigen gegenüber den Behörden, den Organen der Gesetzgebung, sowie der Öffentlichkeit. Einrichtung einer mit den besten Maschinen und Apparaten ausgestatteten galvanoplastischen Anstalt für die Klischeefabrikation und zur Herstellung der als Galvanos gelieferten Initialen und Druckverzierungen. Der elektrische Strom für die Bäder wird durch Elektro- und Dynamomotoren erzeugt, während die Arbeitsmaschinen elektrischen Einzelantrieb erhalten. Anbau für die Garderobe des männlichen Personals. Für das weibliche Personal werden Garderobräume und ein Speisesaal im dritten Stock eingerichtet.	1903 16. März Schriftgießer-Vereinigung
	Handprobe				
	15. Oktober F. Genzsch tritt in das Geschäft	FRIEDRICH GENZSCH, ältester Sohn des Inhabers, gibt auf Anraten seines Vaters die militärische Laufbahn als Oberleutnant des Ingenieur- und Pionierkorps auf und übernimmt einen Teil der Geschäftsleitung. Die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erwirbt die Matrizen der von Professor OTTO HUPP gezeichneten <i>Neudeutschen Schriften</i>.			
	Klassische Antiqua	An neuen Schriften werden die <i>Klassische Antiqua</i>, ein magerer Schnitt der Römischen Antiqua, sowie die <i>Negrita</i> und die <i>Flammenchrift</i> im Hause geschnitten und herausgebracht.			
	Leibniz-Fraktur	Neuguß <i>alter Frakturschriften</i> nach im Besitz der Firma befindlichen Stempeln und Matrizen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der große Erfolg dieser ganz vorzüglichen, jetzt als <i>Leibniz-Fraktur</i> bezeichneten Originalschriften veranlaßt die Konkurrenz zum Schnitt vieler neuer Schriften, die den Charakter unserer alten Fraktur nachahmen.		Galvanoplastik	

	44	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	45
1903 Hausignet	Ein Hoher Senat der Freien und Hansestadt Hamburg verleiht der Firma das Recht, das Hamburgische Staatswappen in ihrem Hausignet zu führen. Dieses Hausignet: der Buchdruckeradler mit Gießlöffel und G-H-Matrizen, im Brustschild das Hamburgische Staatswappen, ist von Professor OTTO HUPP in Schleißheim gezeichnet; ein Abdruck des Hausignets schmückt den Titel dieser Chronik.		den von mir gemachten Erfahrungen. Ungefähr vier Jahre hatte ich mit Widerwärtigkeiten aller Art zu kämpfen, bevor es mir gelang, die unzweifelhaft richtigen Maße für das Punktsystem einzuführen. Es waren nicht alle beteiligten Herren so verständig wie Sie, mein verehrter Herr Genzsch. Sie ließen das Maß, welches ich Ihnen gefandt hatte, von Laurent & Deberny zu Paris, sowie von der Sternwarte in Berlin begutachten und damit war Ihr Entschluß gefaßt. Aber ganz anders benahm sich ein großer Teil der übrigen Herren. Ganz besonders schwer und fauer wurde mir das Leben durch einige L'er und F'er Firmen gemacht. Wiederholt erhielt ich von denselben Briefe von acht bis zwölf Quartseiten Länge, zum großen Teil mit nichtslegenden oder unwahren Behauptungen, die aber doch beantwortet oder widerlegt werden mußten, um die Einführung der guten Sache nicht zu verzögern. Wenn ich also hiermit einen Wunsch verknüpfen darf, so ist es der, daß man Ihnen diese mühevollen Arbeit nicht mit Undank lohnen möge. (Die Veröffentlichung dieses Briefes hat uns Kommerzienrat Berthold nachträglich in liebenswürdigster Weise ausdrücklich gestattet.)	1903	
Dezember Denkschrift Universal- Schriftlinie	Veröffentlichung einer Denkschrift über das von der Firma seit dem Jahre 1899 ausgearbeitete und inzwischen im Haufe durchgeführte Universal-Schriftliniensystem, in der die für Buchdrucker und Schriftgießer gleich großen Vorzüge einer einheitlich geregelten Schriftlinie dargelegt und die deutschen Schriftgießereien zur Einführung des Systems eingeladen werden. Die Denkschrift findet bei den deutschen Buchdruckern und in der gesamten Fachpresse die freundlichste Aufnahme. Von allen Seiten wird die Firma zu ihrem Vorgehen beglückwünscht. Eine der ersten Anerkennungen kommt vom Kommerzienrat HERMANN BERTHOLD in Berlin-Grunewald, dem die deutschen Buchdrucker die Einführung eines einheitlichen, auf dem französischen beruhenden Schriftsystems zu verdanken haben; er schrieb nach Empfang der Denkschrift das folgende: Ich beglückwünsche Sie zu dem großen Fortschritt in unserer Kunst durch Schaffung einer festen Basis für die Linie, worüber ich hocherfreut bin. Die Sache ist so wohlüberlegt und durchdacht, daß man glauben sollte, kein verständiger Mensch könnte ein Wort dagegen sagen, aber ich befürchte, daß Bequemlichkeit, Mißgunst und Neid Ihnen noch viel zu schaffen machen werden, bevor es Ihnen gelingen dürfte, diese so gute Sache allgemein einzuführen. Ich urteile hierbei nach		Vom Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins erhält die Firma folgenden Brief vom 23. Dezember: Wir haben die uns freundlichst über sandte Schrift über die von Ihnen nach jahrelangen Bemühungen gefundene Universalinie für Ihre Schriften mit großem Interesse gelesen und beglückwünschen Sie auf das herzlichste zu dieser Errungenschaft für Ihr Haus. Da eine einheitliche Linie für alle Schriften ohne Zweifel ein längst empfundenes dringendes Bedürfnis aller Buchdruckereien ist, so können wir nur wünschen, daß sich die deutschen Schriftgießereien Ihrem Vorgehen		

	46	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	47
	1903	anschließen und dadurch das große gemeinnützige Werk der Schaffung einer solchen einheitlichen Linie fördern und zur Vollendung bringen helfen. Was wir dazu beitragen können, sind wir sehr gern bereit zu tun. Auf Anraten des Herrn Kommerzienrats FELIX KRAIS in Stuttgart wird die Ausarbeitung der Universalinie dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins zur Begutachtung unterbreitet. Der Vorstand ernennt eine aus den Herren THEODOR NAUMANN in Leipzig, Kommerzienrat FELIX KRAIS in Stuttgart und HERMANN FÖRSTER in Zwickau bestehende Kommission, welche das System gründlich prüft und der im Juni 1904 in Straßburg stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins zur Annahme empfiehlt. Eine weniger freundliche Aufnahme dagegen findet die Schriftlinienreform mit wenigen Ausnahmen bei den Schriftgießereien, denen die Veröffentlichung der Denkschrift keine angenehme Überraschung war, da dieser technische Vorsprung naturgemäß nur allmählich eingeholt werden kann und hierzu auch besondere Sorgfalt beim Guß der Schriften erforderlich ist. Der Besitzer einer großen Berliner Schriftgießerei sagte auf der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Straßburg (laut offiziellem Protokoll): »Die von der Firma Genzsch & Heyse aufgeworfene Linienfrage schlug im Gewerbe wie eine Bombe ein«. Eine von den deutschen Schriftgießereien erwählte »Berliner Kommission« arbeitete eiligst eine Denkschrift aus, in der insbesondere die Durchführbarkeit einer auf volle Punkte ausgehenden Linie der Corpusschriften als unmöglich dargestellt und dafür ein auf 2 1/2 Punkte bemessener Abstand der Schriftlinie von der Kegelgrenze verlangt wird; es wurde ferner fälschlich behauptet, daß		die Einführung der Universal-Schriftlinie den Buchdruckern bedeutende Kosten verursachen würde, und endlich wurde auch die Berücksichtigung der Bildstärke der feinen Linie für die Feststellung der Schriftlinie als überflüssig bekämpft. Die Schriftgießerei SCHELTER & GIESECKE behauptete in einigen Veröffentlichungen, daß auch sie sich seit Jahren mit der Einführung einer einheitlichen Schriftlinie beschäftigt habe; indeffen hatte auch sie das Bild der feinen Linie nicht berücksichtigt, und in bezug auf den Abstand der Corpusschriften vertheidigte sie dessen Bemessung auf 2 volle Punkte. Die Kundgebungen über die Linienfrage werden in Fachkreisen lebhaft erörtert, wobei man sich in Buchdruckerkreisen allgemein für die Vorschläge der Firma Genzsch & Heyse entscheidet, während die deutschen Schriftgießereien auf einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung ihrer Vereinigung mit wenigen Ausnahmen den Berliner Vorschlägen zustimmen. In diesem Jahre wurden die im Hause geschnittene <i>Baltisch</i>, eine schmale fette Schrift im Charakter der Neudeutsch, sowie die Accidenzschrift <i>Auriol</i> und die Schreibschrift <i>Lithograph</i> als Neuheiten vollendet. EMIL JULIUS GENZSCH, der bisherige alleinige Inhaber der Firma, nimmt seine beiden Söhne FRIEDRICH AUGUST GENZSCH, geb. 21. Januar 1871, und HERMANN JOHANNES GENZSCH, geb. 24. September 1874, als Teilhaber in das Geschäft auf, das unter unveränderter Firma fortgeführt wird. Ausgabe eines »Hamburger Kalenders für das Buchgewerbe« als erste große Anwendung der <i>Otto Hupp-Ornamente</i>, einer in fünf Serien eingeteilten Sammlung von Prof. OTTO HUPP gezeichneter, moderner Druckverzierungen für vielfarbigen Druck.	1903 Baltisch Auriol Lithograph 1904 1. Januar F.A. Genzsch H.J. Genzsch werden Teilhaber Kalender

48	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI	GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	49
1904 Verlegung der Stereotypie Mai Univerfal- Schriftlinie 11. Juni Univerfal- Schriftlinie	Die beim Umzuge der Gießerei nach Barmbeck in der Altstadt zurückgelassene, Gröningerstraße 27 betriebene Stereotypie wird nach der Richardstraße 45 verlegt und mit dem Gesamtbetriebe vereinigt. Herausgabe einer zweiten Denkschrift über die Univerfal-Schriftlinie, in welcher die Darlegungen der Denkschrift vom Dezember 1903 in ausführlicherer Form wiederholt und durch viele Beispiele erläutert werden. In einem Anhang sind die Stimmen der Fachpresse, sowie auch viele briefliche Äußerungen namhafter Buchdrucker wiedergegeben, die sich ohne Ausnahme für Einführung der Univerfallinie aussprechen. Die in Straßburg i. E. tagende Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins stimmt dem Vorschlage der zur Prüfung des Univerfal-Schriftliniensystems eingesetzten Kommission nach eingehender Beratung zu und empfiehlt die Univerfal-Schriftlinie zur allgemeinen Einführung. Aus den Verhandlungen verdient noch festgehalten zu werden, daß die Berliner Vorschläge, trotzdem sie von Herrn BORCHARDT (in Firma Wilhelm Woellmers Schriftgießerei in Berlin) energisch verteidigt wurden, bei den Buchdruckern keine Anerkennung fanden, wie einige Zitate aus dem offiziellen Protokoll beweisen. Herr FÖRSTER aus Zwickau sagt: »Ich muß erklären, daß das, was in Berlin zustande gebracht worden, etwas ganz Unvollkommenes und Unbrauchbares ist; wir haben die Berliner Vorschläge sehr eingehend geprüft und haben sie für unannehmbar gefunden«. Herr Dr. BAENSCH aus Leipzig: »Ich habe mir das Univerfallinien-System selbst verschafft und kann nur sagen, daß es nach meiner Überzeugung das wissenschaftlich am besten ausgearbeitete ist«. Herr Kommerzienrat OLDENBOURG aus München: »Was die	Herren von der Schriftgießer-Vereinigung uns vorschlagen, ist nur ein kritisches Elaborat«. Herr Kommerzienrat KRAIS aus Stuttgart: »Das Berliner System bietet uns keine feste sichere Grundlage«. Die Firma Genssch & Heyse teilt den Beschluß der Straßburger Versammlung ihrer Kundschaft durch ein Rundschreiben mit und bemerkt dabei, daß den Buchdruckern durch Einführung der Univerfallinie keine Kosten entstehen, denn es werden die Schriften auf Univerfallinie zu gleichen Preisen geliefert wie solche auf die alte »wilde« Linie. Einführung des gesetzlich geschützten Reform-Falzkegels für Schreibschriften. Dieser Falzkegel hat den Zweck, die infolge der schrägen Lage des Schriftbildes, wenn dieses auf graden Kegel gegossen, überhängenden Schriftzüge vor dem Abbrechen zu bewahren. Der Kegel erhält deshalb eine im Grundriß schräge Form, sodaß das Schriftbild in seiner ganzen Ausdehnung auf festem Grunde ruht. Kleine Stufen an den Seitenflächen geben dem Zeilensatz den wünschenswerten Zusammenhalt. Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis, wo die in Probefbüchern und auf mehreren großen Tafeln mit Anwendungsbeispielen ausgestellten Erzeugnisse durch den Großen Preis ausgezeichnet werden. Durch Hinterlegung eines amtlichen Urmaßes bei der Normal-Eichungs-Kommission in Berlin wird die im Jahre 1879 von dem deutschen Schriftgießerverein auf 62 2/3 Punkte bemessene, von der Schriftgießerei Genssch & Heyse bereits 1869 für Neueinrichtungen eingeführte Normal-Schriftgröße auf 23,566 mm festgelegt. Eine Nachprüfung der Höhen-Normalen der Schriftgießerei Genssch & Heyse durch das Eichungs-	1904 Reform- Falzkegel St. Louis Großer Preis 22. Oktober Normal- Schriftgröße

	50	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	51
	1904	amt ergab die vollkommen genaue Übereinstimmung mit dem amtlichen Urmaß.		1. für den Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins dessen stellvertretender Vorsitzender Herr MAX HESSE in Leipzig; 2. für die Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands deren stellvertretender Vorsitzender der Herr EMIL BORCHARDT, Berlin; 3. als Vorsitzender der Kommission in Gemäßheit des Beschlusses der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins Herr Dr. FROMM, Betriebsinspektor bei der Reichsdruckerei in Berlin; 4. als Kommissionsmitglieder des Deutschen Buchdruckervereins die Herren HERMANN FÖRSTER Zwickau; Kommerzienrat FELIX KRAIS, Stuttgart und THEODOR NAUMANN, Leipzig; 5. als Kommissionsmitglieder der Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands die Herren KARL BÖTTGER, Paunsdorf, KARL GRAUMANN, Berlin und KARL GSOTTSCHEIDER, Frankfurt a. M.; 6. als Vertreter der Firma Genzsch & Heyse Herr HERMANN GENZSCH, Hamburg; 7. als Vertreter der Firma Schelter & Giesecke Herr GEORG GIESECKE, Leipzig. Die unter 1, 2, 6 und 7 genannten Herren hatten nur beratende Stimme. Im Verlauf der Beratung der Tagesordnung wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt: I. Die Kommission beschließt, die Bourgeoislinie in der früher beschlossenen Stellung zu belassen, derart, daß sowohl ein 2 ¹ / ₂ als auch ein 2-Punkt-Abstand für diesen Kegel zulässig sein soll. Dagegen soll für die Corpuslinie außer dem 2 ¹ / ₂ -Punkt-Abstand noch ein Abstand von 2 Punkten für die Zukunft zugelassen werden. II. Die Kommission beschließt, für die größeren Schriftgrade von 24 bis 96 Punkten je nach Art des Schriftbildes Abweichungen von den bereits festgesetzten Normen um einen Punkt oder um mehrere, aber stets um volle Punkte zuzulassen. III. Die Kommission beschließt, die Kegel Diamant (4-Punkt)	1905
	Hamburger Druckschrift	Die <i>Hamburger Druckschrift</i> mit einer halbfetten Auszeichnungsschrift wurde in diesem Jahre im Laufe geschnitten und gegossen, außerdem wurden eine von GADSO WEILAND gezeichnete Serie zierlicher Ornamente als <i>Mignon-Zierat</i> und vier unter dem Namen <i>Cartolina</i> vereinigte Verfallschriften im Lapidarcharakter herausgebracht; der Schnitt einer <i>Schmalen halbfetten</i> und einer <i>Halbfetten Römischen Antiqua</i> wird begonnen.			
	1905	Herausgabe des ersten Heftes der »Bunten Blätter«, in zwangloser Folge erscheinende Schriftprobenhefte, die sowohl alle Neuheiten der Firma in praktischen Anwendungen vorführen, als auch die allgemeinen Interessen der Schriftgießerkunst vertreten. Sie werden den Geschäftsfreunden kostenfrei zugesandt.			
	Bunte Blätter	Auf Anregung der Vereinigung der Schriftgießereibesitzer Deutschlands hat sich die im Juni in Cassel stattgehabte Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins nochmals mit der Frage der Universal-Schriftlinie beschäftigt. Die Versammlung bestimmte, daß die mit der Prüfung der Frage betraute Kommission, ergänzt durch je einen Vertreter des Buchdruckervereins und der Schriftgießervereinigung sowie ferner durch drei Kommissionsmitglieder der letzteren und unter Hinzuziehung von Vertretern der beteiligten Firmen Genzsch & Heyse und Schelter & Giesecke die Gelegenheit unter dem Voritze eines unparteiischen Fachmannes nochmals beraten und sodann endgültig entscheiden sollte.			
	13. Septbr. Deutsche Normal- Schriftlinie	Die entscheidende Sitzung findet am 13. September 1905 im Deutschen Buchgewerbehaufe in Leipzig statt. An der Sitzung haben folgende Herren teilgenommen:			

	52	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	53
	1905	und Perl (5-Punkt) in die Linientabelle mit aufzunehmen und für beide Kegel den 1-Punkt-Abstand vom unteren Kegelrande festzusetzen. IV. Die Kommission beschließt, daß bei der Bemessung der Linie der Bildwert der feinen Viertelpetit-Messinglinie mit $\frac{1}{5}$ Punkt zu berücksichtigen ist. V. Die Kommission beschließt, für die neue Schriftlinie den Namen Deutsche Normal-Schriftlinie festzusetzen. VI. Die Festsetzung einer bestimmten Frist zur Durchführung der neuen Schriftlinie erachtet die Kommission für unmöglich. Die Schriftgießereibesitzer werden nach besten Kräften bestrebt sein, auf die schnelle Einführung hinzuwirken. Neue Schriften sollen künftig nur nach der Deutschen Normal-Schriftlinie geschnitten und Neueinrichtungen nach Möglichkeit auf Deutsche Normal-Schriftlinie geliefert werden. Damit ist nun die Universal-Schriftlinie der Firma Genzsch & Heyse als <i>Deutsche Normal-Schriftlinie</i> für alle deutschen Schriftgießereien verbindlich zur Einführung angenommen. Ihr erster Grundsatz, die Bewertung des Bildes der feinen Linie für die Feststellung der Linie ist anerkannt; die einzige einschneidende Abweichung von den Vorschlägen der Firma Genzsch & Heyse, nämlich die Bemessung des Abstandes der Linie der Corpusschriften auf $2\frac{1}{2}$ statt auf 3 Punkte, ist aber sicher keine Verbesserung des Systems. Ankauf des Nachbargrundstückes Richardstraße 43 für eine sich als notwendig erweisende baldige Vergrößerung der Geschäftsräume. Neben dem Schnitt einer kräftigen Antiquaschrift englischen Charakters, die den Namen <i>Lloyd-Antiqua</i> erhielt, und einer entsprechenden <i>Lloyd-Cursiv</i> wurde die Elzevir-Egyptienne einer genauen Durcharbeitung	und⁵Ergänzung unterzogen und unter dem Namen <i>Plantin-Antiqua</i> mit einer dazu passenden Curfiv als Werkschrift-Garnitur herausgegeben. Ein Probenheft »Nachträge zur Handprobe« enthält die seit dem Erscheinen der Handprobe entstandenen neuen Erzeugnisse an Schriften, Initialen, Ornamenten. KARL LENSCH, der dem Hause seit länger als vierzig Jahren als Reisender und Geschäftsführer, seit 1871 als Prokurist treu gedient hatte, gestorben. Fünfzigjähriges Schriftgießer-Jubiläum des Seniorchefs EMIL JULIUS GENZSCH und des Schriftgießerfaktors THEODOR MERTZ. Die »Bunten Blätter aus der Schriftgießerei Genzsch & Heyse« berichten darüber im 1. Heft des 2. Bandes das folgende: »Um Ostern dieses Jahres gedachte unsere Firma das Jubiläum der 50jährigen Berufstätigkeit ihres Seniorchefs, Herrn EMIL JULIUS GENZSCH, festlich zu begehen. Infolge des am 8. April erfolgten Ablebens des der Firma seit mehr als 40 Jahren treu dienenden Prokuristen Herrn KARL LENSCH wurde unser Haus jedoch in tiefe Trauer versetzt, und es fand daher am 14. April nur eine einfache ernste Feier in den Geschäftsräumen statt, an welcher außer dem gesamten Personal viele Freunde des Jubilars, sowie Vertreter von Korporationen teilnahmen. Die Firma widmete ihrem Seniorchef zum Feste ein in der Hausdruckerei gedrucktes Buch, das auf 120 Seiten die wichtigsten Schöpfungen des Jubilars in stilvollen Anwendungen vereinigt. Die langjährigen künstlerischen Mitarbeiter des Hauses, Herr Professor OTTO HUPF in München und Herr HEINZ KÖNIG in Lüneburg hatten prachtvolle Widmungsblätter in Originalzeichnung für die Jubiläumsgabe beige-steuert, die dem Jubilar von feinen	1905 Plantin-Antiqua 1906 Nachtrag zur Handprobe 8. April Lenzsch † 14. April Jubiläum E.J. Genzsch Th. Mertz Gedenkbuch	
	Ankauf eines Grundstückes Lloyd-Antiqua und Cursiv				

	54	CHRONIK DER SCHRIFTGIESSEREI		GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG	55
	1906	Söhnen mit einer poetischen Widmung überreicht wurde. Das Personal widmete seinem Prinzipal ein wertvolles, von Herrn Professor DÜFFCKE modelliertes Bronzerelief mit dem Porträt des Jubilars und einer Inschrift, die besonders der Fürsorge des allverehrten Chefs für seine Angestellten mit warmen Dankesworten gedenkt. Mehrere Vereine ließen unter ehrenden Ansprachen Diplome überreichen. Von dem Münchener Zweighaufe war Herr EDUARD ERHARD MEYER persönlich erschienen, um ein vom dortigen Personale gestiftetes künstlerisch in Holz geschnitztes Buchdruckerwappen zu überreichen. So verlief die Feier, wenn auch in wehmütiger Stimmung, so doch außerordentlich eindrucksvoll. Im Anschluß an die Feier des Goldenen Berufsjubiläums ihres Seniorchefs konnte die Firma Genzsch & Heyse das gleiche Jubiläum ihres Faktors Herrn THEODOR MERTZ feiern. Herr Mertz ist um Ostern des Jahres 1856 gleichzeitig mit Herrn Genzsch senior bei uns in die Lehre getreten und mit Ausnahme einiger Wanderjahre ist er unserm Hause ein halbes Jahrhundert hindurch, seit 25 Jahren als Abteilungsvorsteher, ein geschätzter Mitarbeiter geblieben. Manch nützliches und schönes Geschenk zierte heute seinen altgewohnten Arbeitsplatz. Zur Erinnerung an dies doppelte Fest der Arbeit wurde an die Teilnehmer ein Gedenkblatt mit den Bildern der beiden Jubilare verteilt. Die Filiale in München feiert ihr 25 jähriges Bestehen und geht in den alleinigen Besitz des bisherigen Teilhabers und Geschäftsführers EDUARD ERH. MEYER über. Beteiligung an der Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden, wo die Firma »für Druckschriften« die Goldene Medaille erhält, und an der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung in Nürnberg, wo die		Erzeugnisse des Hauses ebenfalls durch eine Goldene Medaille ausgezeichnet werden. Im Herbst werden von dem Gedenkbuch, das die Firma ihrem Seniorchef EMIL JULIUS GENZSCH zu seinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum gewidmet hatte, etwa 700 Exemplare an die näheren Freunde des Jubilars und des Hauses, sowie an Bibliotheken, Typographische Gesellschaften und an Fachzeitschriften verandt. Das Buch findet überall eine freundliche Aufnahme, wie aus den Besprechungen der Fachpresse und aus mehreren hundert Briefen hervorgeht, welche die Verdienste des Jubilars, die Schönheit und den hohen praktischen Wert seiner Schöpfungen sowie die Ausstattung des Gedenkbuches in ehrenden Worten anerkennen. Aus den Briefen mögen einige besonders gewichtige Sätze hier festgehalten werden. HEINRICH WALLAU, Mainz: Welche Freude bereitet es mir, die kunstvollen Blätter alter und neuer Zeit durchzusehen! So manche Erinnerung an mein eigenes Ringen und Streben klingt aus ihnen heraus. — Kommerzienrat HANS OLDENBOURG, München: Dieses Prachtwerk ist in der Tat das schönste und würdigste Denkmal, welches Sie Ihrem Jubilare setzen konnten, denn es legt Zeugnis ab von dem bedeutungsvollen Schaffen, das sein Leben ausfüllte. Die Festschrift wird aber auch Ihrer Firma für alle Zeiten zum Ruhme gereichen, im gleichen Maße wegen der in derselben vorgeführten schriftgießerischen Leistung wie auch als hervorragende, geschmackvolle Buchdruckleistung. — VANDENHOECK & RUPRECHT, Verlagsbuchhandlung in Göttingen: Wie uns bisher schon die Bestrebungen Ihrer Firma zur Vervollkommenung unseres Schriftwesens als mustergültig bekannt gewesen sind, so bezeugt auch Ihr heutiges Gedenkbuch, welche	1906
	1. Mai Jubiläum in München				
	Dresden Nürnberg Goldene Medaillen				

1906

wichtigen Dienste durch Ihre Firma der Vervollkommnung unserer Druckschriften in selbständiger Weise geleistet worden sind. — Prof. Dr. LICHTWARK, Hamburg: Ich werde dies Denkmal hamburgischer Schaffenskraft der Bibliothek der Kunsthalle überweisen, wo es für immer für die Bedeutung Ihrer Firma in Deutschland und Nordeuropa zeugen wird. — EUGEN DIEDERICH, Jena: Ich empfinde stark, daß neben kaufmännischen Interessen auch noch ein künstlerischer Zug durch die Leitung Ihres Unternehmens geht. — Direktor Dr. PETER JESSEN, Berlin: Das Werk gibt von der fördernden, oft grundlegenden schöpferischen Arbeit Ihres Hauses eine imponierende Anschauung. — Senatssekretär Dr. HAGEDORN, Hamburg: Ich habe das monumentale Werk Blatt für Blatt sorgsam betrachtet und mein Auge an der Schönheit von Schrift und Druck erfreut. Jede Schriftgattung erscheint für den Gegenstand, für den sie verwendet ist, besonders geeignet. Mit patriotischem Stolz vergegenwärtige ich mir, daß dieses herrliche Erzeugnis der Druckkunst in allen seinen Teilen ein hamburgisches ist. — Kommerzienrat FELIX KRAIS, Stuttgart: Das Gedenkbuch ist ein Ehrendenkmal für die Tätigkeit des hochverehrten Herrn E. J. Genzsch und zugleich für die deutsche Schriftgießerei. — Prälat Dr. FRIEDRICH SCHNEIDER, Mainz: Es ist mir ein herzliches Anliegen, Ihnen meine Genugtuung auszusprechen, daß eine 50jährige Tätigkeit so vielseitige und so hochstehende Leistungen gezeitigt hat. — INSEL-VERLAG, Leipzig: Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß wir mit Vorliebe Werke unseres Verlags mit Ihren Schriften drucken lassen. — OTTO KINDT, Inhaber der Münchow'schen Hof- und Universitäts-Druckerei, Gießen: Es ist ein herrliches Denkmal für den erlesenen Geschmack Ihres

1906

Hauses und seines Begründers, ein Buch voller Anregungen und eine Mahnung zur Stilreinheit für die Buchdrucker. — F. A. LATTMANN, Goslar: Solche Vorführung Ihrer Schriften ist wahrlich dazu angetan, den Wunsch, sie zu besitzen, zu schüren.

EMIL JULIUS GENZSCH veranstaltet als Nachfeier seines 50jährigen Berufsjubiläums in der »Erholung« ein Festmahl, das die Inhaber der Firma mit ihren Freunden und dem gesamten männlichen Personal zu einigen frohen Stunden vereinigt. Das in jeder Hinsicht gelungene Fest wurde dadurch besonders bedeutsam, daß bei dieser Gelegenheit die Ernennung des dem Hause seit 1890 angehörenden und bisher hauptsächlich als Vertreter im Auslande tätigen Herrn GUSTAV GÜNTHER zum Prokuristen der Firma bekannt gegeben wurde.

Als Neuschöpfungen erscheinen in diesem Jahre eine fette Renaissance-Cursiv, *Bavaria-Cursiv* genannt, ein halbfetter Schnitt der Lloyd-Antiqua, eine zarte und zierliche Verfalls-Zierschrift *Albingia*, sowie eine von GERHARD HEILMANN in Kopenhagen gezeichnete große Serie moderner Druckverzierungen unter dem Namen *Seeland-Bilder und Ornamente*.

Mit dem Schnitt einer groß angelegten, modernen Schriftenfamilie, der *Nordischen Antiqua und Cursiv*, nach klassischen Vorbildern von FRIEDRICH BAUER im Hause entworfen und gezeichnet, wird begonnen. Nach Vollendung einiger Grade findet die neue Schrift bereits ihre erste Anwendung in dem von WALD. ZACHRISSON in Göttingen gedruckten und herausgegebenen Boktryckeri-Kalender.

EMIL JULIUS GENZSCH zieht sich infolge zunehmender Beschwerden eines Herzleidens ganz von der Leitung der Geschäfte zurück.

16. Dezbr.
Jubiläums-
Nachfeier

G. Günther
erhält
Prokura

Bavaria-
Cursiv
Albingia

Nordische
Antiqua

1907
Januar

1907
9. Juli
E. J. Genzsch
gestorben

Von einer Erholungsreise nach der Steiermark ohne Besserung seines Zustandes zurückgekehrt, wird EMIL JULIUS GENZSCH durch einen plötzlichen Tod aus seinem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben abgerufen. Seine Söhne FRIEDRICH und HERMANN GENZSCH setzen das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Über die Bestattung EMIL JULIUS GENZSCHS berichteten die »Hamburger Nachrichten« das folgende: Am 9. Juli hatte der Seniorchef der Firma Genzsch & Heyse, Schriftgießerei, Emil Julius Genzsch, nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre seine Augen für immer geschlossen; der Gedanke an den Tod, mit dem er sich in seinem arbeitsreichen Leben so oft beschäftigt hatte, war nun ernste Wirklichkeit geworden. Gestern, am 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, fand die Trauerfeier für den Heimgegangenen in der 1. Kapelle des Ohlsdorfer Friedhofes statt. Inmitten schwarzer Draperien stand der Sarg in einem Palmen- und Oleanderhaine aufgebahrt, und obwohl der Verstorbene ausdrücklich den Wunsch geäußert hatte, von Kranzspenden abzusehen, bedeckten den Sarg doch einzelne mächtige Lorbeer- und Blumenkränze, deren Schleifen die Widmungen des Gesamtpersonals der Geschäfte in Hamburg und München zeigten.

Ein überaus zahlreiches Trauergefolge hatte sich eingefunden, das neben den Familienmitgliedern und dem Geschäftspersonal im wesentlichen aus persönlichen Freunden, unter diesen auch einige alte Schulfreunde, Vertretern der Hamburger Buchdruckereibesitzer und Buchdrucker-Gehülfen-Vereinigungen bestand. Die Feier selbst nahm einen höchst ergreifenden Verlauf und ließ recht erkennen, wie außerordentlich beliebt der Heimgegangene gewesen ist.

1907

Nach einem vom Herrn Organisten BARTELS auf dem Harmonium gespielten Präludium ergriff ein Freund des Verstorbenen, Herr AUGUST NEEFF aus Solingen, das Wort und widmete dem Toten etwa folgenden Nachruf: Hochverehrte Trauerverammlung, meine lieben Freunde! Es war nicht meine Absicht und ist nicht nach meinem Wunsche, daß ich an dieser Stelle zu Ihnen spreche. Aber den Kindern meines entschlafenen Freundes konnte ich die Bitte darum nicht abschlagen, und ich muß um Ihre Nachsicht bitten. — Unsere Freundschaft ist im vorigen Monat vierzig Jahre alt geworden, in so langer Zeit erlebt man viel und lernt die Menschen kennen und ich kann sagen, unsere Freundschaft wurde fester und inniger, je länger sie währte. Wir hatten uns nichts zu verbergen und haben uns nichts verschwiegen. — Mit vielen von Ihnen war auch ich Zeuge seines Eheglückes, wie man es schöner kaum finden konnte. Die ihm vor elf Jahren im Tode vorangegangene Gattin war nicht nur seine Sonne, sie war die Sonne des ganzen Hauses, ihr offenes, heiteres, humorvolles Wesen hat ihm das Leben verschönt und die Sorgen des Tagewerkes erleichtert. Ihren Verlust hat er nie ganz verwinden können. Auch sonst sind ihm dunkle Stunden nicht erspart geblieben, und um die Gesundheit seiner einzigen Tochter hat er jahrelang bangen müssen, bis er endlich die Freude erleben konnte, sie an der Seite eines vortrefflichen Mannes glücklich werden zu sehen. Allezeit ist er seinen Kindern der uneigennützigste und treueste Freund und Berater geblieben. Und wie mit seiner engeren Familie so lebte er auch mit der weiteren in herzlicher Zuneigung. Die Abende, die wir Freunde in seinem Hause in froher Gemeinschaft verleben durften, gehören mit

1907

zu meinen schönsten Erinnerungen. Soll ich auch von seiner beruflichen Stellung und Tätigkeit hier reden? Es sind viel Zeugen hier, die das besser könnten, da sie gemeinschaftlich mit ihm schaffen durften und seine Tüchtigkeit kannten. Zwischen ihm und seinen Angestellten war stets das Beste, geradezu vorbildliche Verhältnis, und an seinem Sarge hier mögen es alle hören: Nie habe ich von ihm ein böses Wort über seine Leute gehört; kamen einmal Verstimmungen vor, dann hatte er nur Worte des Bedauerns, daß es so kommen mußte. Wie haben ihm aber auch seine Mitarbeiter und Gehülfen zugejubelt bei festlichen Anlässen. Und auf welche gewerbliche und künstlerische Höhe hat er seine Schriftgießerei gebracht, die er nun seinen beiden Söhnen überläßt, die seinen Stolz bilden. — Ein besonderer Charakterzug des Verstorbenen war seine vornehme Bescheidenheit. Nie geizte er nach äußeren Ehren; manche, die ihm zugedacht waren, lehnte er ab; wenn er aber als Bürger ein Ehrenamt übernahm, verfuhr er es mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit, die ihm die Hochachtung der Besten erwarb, und die auch seine Freunde stets besonders an ihm geschätzt haben. Jeder, der ihm nahe kam, empfand diese Zuverlässigkeit und vertraute ihm. Dabei besaß er ein liebenswürdiges, ich möchte sagen anmutiges Wesen, wie man es bei dem Norddeutschen kaum vermutete. Vielleicht ist dies ein Einschlag französischen Blutes bei ihm gewesen, war doch sein Großvater von mütterlicher Seite ein ritterlicher französischer Offizier, der als Reiter-Oberst unter Napoleon I. den Feldzug nach Rußland mitgemacht und später bei Waterloo fiel. — Nur die freundlichste Erinnerung können wir ihm bewahren, der seinen Freunden ein so wahrer

1907

Freund und stets ein ganzer Mann war. — Nun ruht er hier in einem Sarge aus eigenem Holze, den er sich schon bei Lebzeiten von seinem alten Tischler hatte zimmern lassen aus dem Stamme einer Platane, die er vor langen Jahren selbst gepflanzt und die vor einiger Zeit in seinem Garten geschlagen werden mußte. — Wir weinen um ihn, den treuen, hochherzigen und edlen Menschen, und in dieser Erinnerung soll er uns erhalten bleiben. Möge die Erde ihm leicht sein!

Dann ertönte das von Prof. Dr. RICHARD BARTH geleitete, meisterhaft gespielte Adagio aus dem Harfenquartett von L. van Beethoven, das in ergreifender Weise den Gefühlen der Trauernden Ausdruck gab. Unter den Klängen des vom Harmonium gespielten Largo von Händel ward darauf der Sarg zur nahen Familiengrabstätte getragen, wo Sänger des Geschäftspersonals die Einsegnung mit dem Liede »Über allen Wipfeln ist Ruh« begleiteten. Am offenen Grabe aber nahm der älteste Sohn des Entschlafenen noch das Wort zu folgendem Nachruf: Liebe mittrauernde Verwandte und Freunde! Den wir hier bestatten war der Besten einer, den wir gekannt haben. Wir, seine Kinder, verdanken ihm alles, was wir sind und haben; wir, seine Mitarbeiter und Berufsgenossen, wir verdanken ihm das Beste: unsere Ehre, unsern Stolz und unsern Mut. — Sein hohes Ehr- und Pflichtgefühl im Berufe empfand jeder von uns. Er hat es stets in uns allen wach gehalten und dadurch unsere Arbeit zu so bedeutender einheitlicher Wirkung gebracht. Dies gemeinsame Geschäftsinteresse, das uns alle zwingt, ein jeder an seiner Stelle das Beste zu leisten, wie er es uns gelehrt hat, ist auch vornehmlich der Segen, der unser Unternehmen stark macht, auch für die Zukunft zu unser aller Wohl. —

1907

Das darf keiner von uns je vergeffen, die Erinnerung an den lieben Toten wird uns dazu verhelfen. — So werden wir auch fernerhin mit stolzem Mute und mit ruhiger Zuversicht der kommenden Zeit entgegenblicken können. Das wird auch der schönste und beste Dank sein, den wir ihm abtatten können für seine stets hilfsbereite Güte und strenge Gerechtigkeit, die er bei den Wechselfällen des Lebens für uns alle hatte, und die jeden die Zucht und Ordnung, die er in seiner leitenden Stelle hielt, gern und leicht erfüllen ließ. — Nun ruht er hier aus von manchem harten Strauß, aber nach wohlgetaner Lebensarbeit. Sein Wesen und Wirken wird ihn unvergeßlich machen; wo Gutenbergs Kunst gepriesen wird, da wird man auch seiner als eines wahren Förderers des Gewerbes gern gedenken. — Und nun den letzten Gruß, du lieber Toter! Dein Andenken sei ein Segen für uns, die wir in Trauer von dir Abschied nehmen. Ruhe aus im ewigen Frieden!

Noch einmal hallten die erschütternden Töne über das Grab:

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Dann verließen die Leidtragenden still die Trauerstätte. —

Vom Ableben EMIL JULIUS GENZSCHS berichtete die gesamte Fachpresse in ausführlichen Nekrologen; in allen wurden die ungewöhnlichen Fähigkeiten des Gestorbenen als Techniker und Künstler und sein lebenswürdiger Charakter in ehrenden Worten geschildert. Besonders herzlich ist ein in der Österreichisch-ungar. Buchdrucker-Zeitung vom 8. August 1907 erschienener Nachruf, der darauf Bezug nimmt, wie es Genzsch immer

1907

wieder nach Wien zog, wo er »beim alten HOLZHAUSEN zuerst den Blick auch über die engsten Grenzen seiner nordischen Heimat hinaus zu richten gelernt hat«. — Diesem Nachruf ist noch das folgende entnommen: »Das süddeutsche Wesen war ihm so traut geworden. Vor allem war es die grüne Steiermark, die ihn zuletzt mächtig anzog. Vor wenig Jahren schrieb er mir aus deren einsamen Tälern, in die nur selten ein Reichsdeutscher gelangt, wie entzückt und erquickt er sich fühle im Reiche der unberührten Natur. Das war es, was ihn so mächtig anzog, ihn, der sein ganzes Leben lang sich das warme treue Herz des Jünglings erhalten hat. Damit ist meines Erachtens hervorgehoben, was ihn so sehr aus allen seinen Mitmenschen hervorgehoben hat: das Ursprüngliche, das Natürliche seines Wesens, seines Empfindens. In all den geschäftlichen Sorgen und Aufregungen, die ihm nicht erspart geblieben sind, wenn er auch ein gedeihendes und blühendes Geschäft sein Eigen nannte, hat er sich immer Jugendfrische und jugendliche Begeisterungsfähigkeit gewahrt, so daß er nicht der trockene Schriftenlieferant war, der nach der Kilozahl nur schaute, sondern der Künstler, der eifrig bestrebt war, die Anforderungen seiner Zeit zu verstehen und ihnen sein reiches Können zu widmen. So ist er der Schaffer aller großen Schriftenneuerungen geworden, er war es, der die Mediaeval und Schwabacher als erster gebracht, er war es, der die Römisch zuerst geschaffen. Still und ruhig hat er es getan, nicht mit Posaunenstößen der Welt das neue Glück verkündend, aber dafür mit der Sicherheit des Genies, das weiß, daß seine Produkte sich durchdrücken müssen, weil sie zur rechten Zeit geschaffen wurden, zur Zeit, da sie werden mußten. In solchem Wirken hat er Kraft gefunden,

1907

jung zu bleiben, weil er jung fühlen wollte bis an sein Ende. Mit philosophischer Ruhe hat er, als er das körperliche Alter nahen fühlte, den Platz geräumt und seinen herangewachsenen Söhnen allein das Feld überlassen. Mit klarem Auge hat er zuletzt das Nahen des Todes gespürt, aber auch das konnte nicht sein ernstheiteres seelisches Gleichgewicht stören. Noch einmal fuchte er im Juni seine lieben österreichischen Berge auf, nahm Abschied von ihnen — dann eilte er in seine Vaterstadt zurück, in der er wenige Tage nach seiner Rückkehr sanft entschlummerte. Möge sein Geist auch ohne seinen Leib noch oft in unseren Kreisen weilen, als Ansporn für alle, die ihn gekannt, gleich ihm zu wirken, nicht nur als trockene Geschäftsmänner allein, sondern als Menschen auch, begeistert für alles, was gut und edel ist.« —

Nordische
Antiqua

Die *Nordische Antiqua* und *Cursiv* sind im Schnitt vollendet; dazu passende Auszeichnungsschriften werden in Angriff genommen. Ferner werden in diesem Jahre die im Hause geschnittenen Schriften *Graziosa* und *Fette Hamburger Druckschrift* herausgegeben.

November

Erweiterung der Gravieranstalt durch Aufstellung neuer Maschinen.

Typen-
Revue

Herausgabe der »Typen-Revue«, einer gedrängten Gesamtprobe aller lieferbaren Schriften, Initialen, Ziffern, Zeichen und Ornamente.

1908

Es befinden sich folgende neue Titel, Accidenz- und Inset-Schriften in Arbeit: *Frisia*, *Titania*, *Cyklop*, *Heraldisch*, *Sirius*, *Saturn*, *Atlantic-Cursiv*, *Fränkisch*. Ferner ist mit dem Schnitt einer neuen Frakturschrift, die den Namen *Senats-Fraktur* führen soll, begonnen.

28. Februar

Fünfundfiebzigjähriges Bestehen der Schriftgießerei von Genzsch & Heyse.

Hermann
Johannes
Genzsch
1907Friedrich
August
Genzsch
1907

MITARBEITER ENDE 1907

Die mit * bezeichneten Mitarbeiter gehören dem Hause mehr als 50 Jahre und die mit * bezeichneten mehr als 25 Jahre an

Friedrich August Genzsch
Hermann Johannes Genzsch
Geschäftsinhaber

KONTOR UND EXPEDITION

Gustav Günther, Prokurist

Eduard Dierks	Adolf Silchmüller
Johann Rütze	Wilhelm Hirschhausen
Hermann Timm	Wilhelm Paschen
Ernst Hirschhausen	Wilhelm Amlung

Betty Nielsen	Angela Gerdes
Henriette Schulze	Elfa Gebhardt

Barthold Irgang, Hausmeister

KONTORBOTEN:

Martin Bubach	Artur Nicolaisen
---------------	------------------

VERTRETER

Robert Neeff, Elberfeld Fritz Heidrich, Hamburg
 Felix Smalian, Berlin Curt Berndt, Leipzig
 Hagen & Bove, Export-Vertreter, Hamburg
 J. C. Pundfack, Barcelona Olaf Gulowfen, Christiania
 Einar Voigt, Kopenhagen C. F. Strömbäck, Stockholm
 Henrik Oosterink, Arnheim
 Fedi Procopé & Co., Helfsingfors
 C. Manderbach & Co., São Paulo
 Lüer & Paye, Santiago de Chile u. Valparaíso

MASCHINENBAU-ANSTALT

*Emil Gentzsch, Maschinenmeister
 Max Gentzsch, Techniker

MASCHINENBAUER UND MECHANIKER:

*Karl Finck Karl Gätgens Heinrich Bubach
 *Johann Gätgens O. Taufendfreund Willi Gergs
 *Karl Hanfen Hermann Mertz Wilh. Böttcher
 Franz Timm Adolf Seichter
 Heinrich Rönnpage, Heizer
 Wilhelm Wümmeling, Schmelzer

GRAVIERANSTALT

Paul Steuer, Stempelschneider und Abteilungsvorsteher
 zur Vertretung: Heinrich Schmidt, Stempelschneider

STEMPELSCHNEIDER UND GRAVEURE:

Emil Busch Georg Schacht Paul Krätke
 H. Hanewacker Robert Kreifig Josef Bandorf
 Rudolf Greve Fritz Poller Robert Arnold
 Hans Körner, Lehrling
 Werner Schrepel Julius Schoof

SCHRIFTGIESSEREI

*Friedrich Brüggmann, Oberfaktor
 *Theodor Mertz, Faktor *Hermann Suhling, Faktor
 Richard Schottke, Matrizenverwalter

SCHRIFTGIESSER:

*Theodor Küchler	Adolf Schlegel	Friedrich Ide
*Friedr. Küchler	Ernst Börnchen	Gustav Winkler
*Wilhelm Hackert	Arthur Glober	Alfred Seidel
*Julius Looß	August Siemers	Wilh. Hansmann
*Jofef Rieß	Friedr. Preußner	Wilhelm Willmer
*Wilhelm Zahn	Karl Zifka	Gustav Stoldt
*Friedrich Mentel	Alb. Herrmann	Otto Strüfing
*Otto Schröder	Wilhelm Kaifer	Max Heilmöller
*Gustav Ralf	Friedr. Lottmann	Ludwig Roß
*Henry Roß	August Peters	August Dötze
*Karl Schröder	Felix Braemer	Heinrich Schmid
*John Vermehren	Theodor Krabs	O. Kampfhenkel
*Ernst Rose	Hermann Fischer	Joh. Wiesmeier
Cäsar Hirte	Emil Tellkamp	Heinr. Emmerich

*Ludwig Locke, Invalide

FERTIGMACHER, HÖHEHOBLER, KONTROLLEURE:

Ferd. Schmid	Karl Seegers	Max Neumann
Otto Bechert	Felix Bauer	Hartwig Helfrich
Hermann Steffen	*Adolf Biermann	Invalide

SCHRIFTGIESSER-LEHRLINGE:

Heinrich Feuß	Max Sachau	Karl Behrens
L. Teckenburg	Emil Schlegel	Otto Gaßmann
Ludwig Reinhart	Richard Schulz	Konr. Steenbock
Friedr. Wuppermann		Alfons Kämmerer

MATRIZEN-WERKSTÄTTE

*Otto Suhling, Galvanoplastiker, Abteilungsvorsteher

JUSTIERER:	HÜLFSSARBEITER:
Karl Suhling	Max Tauck
Max Schnädelbach	Amandus Knauer
Friedrich Brüggmann	Walther Gellert
Oskar Bekker	Richard Volquarts

GALVANOPLASTIK

Hermann Buchhardt, Abteilungsvorsteher

Josf Fjeldberg	Wilhelm Noodt
Otto Heitzmann	Karl Rump

LEHRLINGE:

Hans Krauel	Bruno Lempke
-------------	--------------

STEREOTYPIE

*Hermann Hansmann, Stereotypeur

HAUS-BUCHDRUCKEREI

Friedrich Bauer, Abteilungsvorsteher

August Lange	Hermann Goedtk	Karl Vockert
Lorenz Ketelsen	Theodor Hellmann	Karl Schirm

Albert Steenbock, Schriftsetzer-Lehrling

Wilhelm Becker, Buchbinder

Bianka Holm, Minna Wachs, Anlegerinnen

LAGER

*Rudolf Caloffo, Lagermeister

Heinrich Braafch	Theodor Caloffo
------------------	-----------------

TEILERINNEN:

Sophie Behn	Elisabeth Reinhart	Adele Sperling
Frieda Sanck	Elisabeth Balzer	Ida Griefe
Hedwig Kämmerer	Fernande Stehr	

HÜLFSPERSONAL DER GIESSEREI

TEILERINNEN:

Marie Scharff	Elisabeth Blaffert	Paula Gropp
Helene Lehmann	Emma Schröter	Auguste Beyn
Martha Müller	Henny Schröter	Marie Specht
Bertha Losch	Elfa Wagner	Elfa Sorgenfrei
Bertha Schröder	Paula Heitmann	
Käthe Ratzka	Marie Keller	

ABTEILUNG FÜR FRÄSEN, UNTERSCHNEIDEN ETC.:

*E. Zimmermann	Amalie Böttcher	Marg. Breuchel
*Marie Spahn	M. Lüttjohann	Elisabeth Frantz
Marg. Dotter	Hedw. Eichblatt	Amanda Loth
Anna Schweder	Wilh. Jirjahlke	Ida Friedrich
Minna Mahnke	Anna Paffel	Alwine Wichert
Elfe Böttcher	Henny Lütchke	



DIE VORLIEGENDE CHRONIK IST
ZUR ERINNERUNG AN DIE FEIER
DES FÜNFUNDSIEBZIGJÄHRIGEN
BESTEHENS DER SCHRIFTGIESSEREI
GENZSCH & HEYSE IN HAMBURG
HERAUSGEGEBEN. DIE SCHRIFTEN
NORDISCHE ANTIQUA UND CURSIV
WURDEN VON FRIEDRICH BAUER
GEZEICHNET UND ALS ORIGINAL-
ERZEUGNISSE IN UNSERM HAUSE
GESCHNITTEN UND GEGOSSEN.
DAS VERWENDETE ZIERMATERIAL
IST DEN SEELAND-BILDERN UND
ORNAMENTEN NACHZEICHNUN-
GEN VON GERHARD HEILMANN
ENTNOMMEN. DIE KOPFLEISTEN
MIT DEN BILDNISSEN SIND VON
M. SALZMANN, DAS HAUSSIGNET
AUF DEM TITELBLATTE IST VON
OTTO HUPP GEZEICHNET. SATZ
UND DRUCK SIND IN DER HAUS-
DRUCKEREI AUSGEFÜHRT UND
VOLLENDET IM FEBRUAR MCMVIII